This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

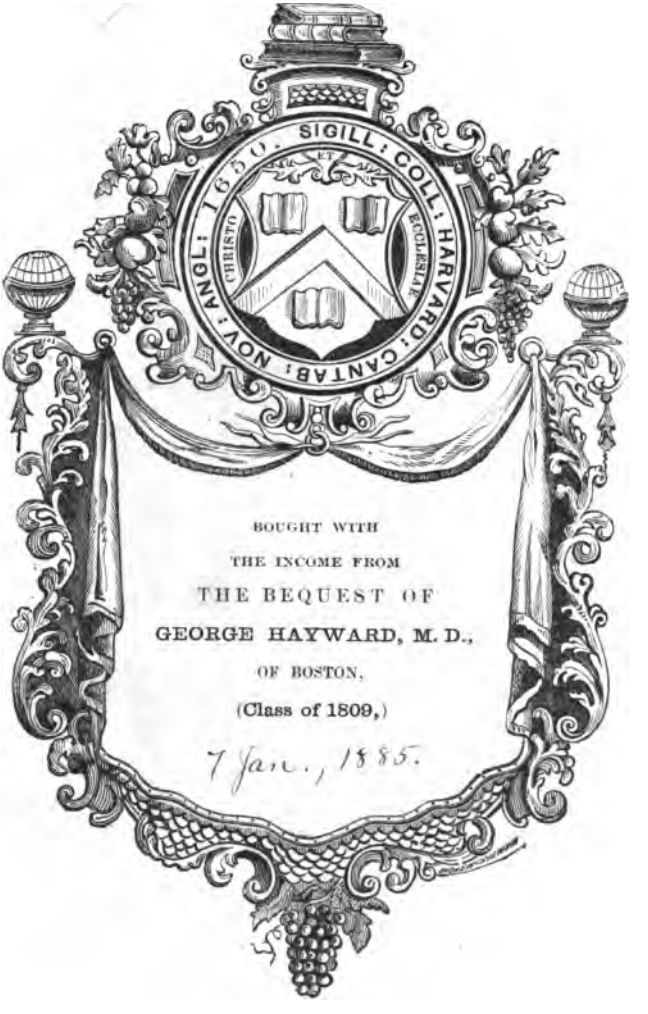
+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

27243
1

27243.1



BOUGHT WITH
THE INCOME FROM
THE BEQUEST OF
GEORGE HAYWARD, M. D.,
OF BOSTON,
(Class of 1809,)
7 Jan., 1885.

JOH. LASICII POLONI

DE DIIS SAMAGITARUM

LIBELLUS.

Herausgegeben

von

W. Mannhardt,

Dr phil. Privatdocent der Berliner Universität, Mitglied des Gelehrtenausschusses des german. Museums zu Nürnberg, der Gesellschaft f. deutsche Sprache zu Berlin, der Archäologischen Gesellschaft zu Moskau, corresp. Mitgl. des Vereins f. Siebenbürgische Landeskunde, der gelehrten esthnischen Gesellsch. zu Dorpat, der lett.-literär. Gesellsch. zu Riga und Mitau, des Geschichts- und Alterthumsvereins zu Narva, des Vereins zur Kunde Oesels zu Arensburg, des Comité Flamand de France zu Dünkirchen,

mit Nachträgen

von

A. Bielenstein.

(Separatabdruck aus dem Magazin der lettisch-literärischen Gesellschaft B. XIV. St. I. S. 82—143.)

Riga.

Verlag von J. Bacmeister.

1868.

27243,1

JAN 7 1885

Maynard Fund.

Von der Censur erlaubt. Mitau, den 10. October 1867. Nr. 15.

Gedruckt [illegible]enhagen und Sohn in Mitau.

Vorwort.

Der Wiederabdruck der seltenen ersten Ausgabe des nachstehenden Schriftchens rechtfertigt sich durch sich selbst. Ehe an eine kritische verbesserte Textrecension gedacht werden darf, muß die älteste Ueberlieferung zugänglich gemacht werden. Der Herausgeber zog es deshalb vor, auch diejenigen Herstellungen, welche er für gesichert glaubte halten zu dürfen, nur anhangsweise mitzutheilen. Seine Untersuchungen wuchsen aus einem Kreise von Studien hervor, welchen er als Vorarbeit für die von ihm begonnene „Sammlung der agrarischen Gebräuche“ *) seit längerer Zeit sich unterzogen hatte. Eine weitere Frucht dieser Studien, der Versuch einer Quellenkunde der lettopreußischen Mythologie, wird unter dem Titel „der samländische Götterkatalog“ im Laufe des nächsten Sommers erscheinen. Der Verfasser erlaubt sich darauf

*) Vgl. W. Mannhardt, Der Roggenwolf und Roggenhund. Danzig 1865 u. 1866. Derf. Die Korndämonen. Berlin 1868.

hinzuweisen, da in diesem Buche für das Verständniß des Lasitius die historische Grundlage durch Erörterung der älteren Tradition gegeben und insbesondere auch die Schrift des J. Mäletius einer eingehenden kritischen Betrachtung unterworfen wird. Möchte der nachstehende anspruchslose Beitrag sich nicht gänzlich nutzlos erweisen zur Aufhellung eines wichtigen, aber noch wenig beleuchteten Feldes der Kulturgeschichte.

W. M.

Beiträge zur Mythologie der lettischen Völker.

Die nachfolgende Dissertation ist gedruckt in Michalonis Litvani | de Moribus Tartarorum, | Litvanorum et Mo | schorum, Fragmina X.| multiplici Historia | referta. | Et, | Johan. Lasicii Poloni | De Diis Samagitarum, | Caeterorumq. Sarmatarum | et falsorum Christianorum, | item | de religione Armeniorum | et de initio Regiminis Stephani | Batorij | nunc primum per J. Jac. Grasserum C. P.| ex manuscripto authentico edita. Basileae apud Conradum Waldkirchium. MDCXV. 4° 64 pp. Die Widmung Grasser's Illustrissimo Domino Octaviano Alexandro Principi Pronscensi, Domino in Berestetsko et Rhezan enthält die Angabe: Prior autem libellus (das Werk Michalos) anno 1550 in gratiam Sigismundi Augusti Poloniae Regnum suscipientis, alter (das Büchlein des Lasiczki) vero anno 1580 Alexandri Ducis Sclucensis conscriptus fuit. Deprehendi utrumque manuscriptum apud Amicum quendam inter chartas celeberrimi quondam nostri Typographi Petri Pernae, cui ut ederetur, ex Polonia missus fuit. Auf S. 1—41 sind die Fragmina des Michalo enthalten, S. 42—58 folgt des Lasicius Büchlein de diis Samagitarum; S. 58—60 desselben de religione Armeniorum, 60—64 Joh. Lasicii de initio regiminis Stephani regis.

Johan. Lasicii Poloni, 42

De Diis Samagitarvm Caeterorumque Sarmatarvm, et falsorum Christianorum. Item De Religione Armeniorum.

Samagitia mare attingit Balticum: cuius figura triangularis est. longitudo septuaginta milliarum Germanic. hanc separant fluuij: à Prussia Nemel, ab Curlandia regione Liuonica,

Helingegau. quae prouincię, aliaeq. vsq. ad Borysthenem, in Pontum Euxinum illabentem, regis Polonię imperium agnoscunt. In ea regionis syluosae parte, quae ad Regiomontum, Academia, anno Christi 1544. 17. Augusti instituta, plurimum claret. Sunt antiqui Borussi: lingua, moribus ab ijs diuersi Germanis, qui hodie permisti Polonis, Prussiam incolunt.

Amplitudo regni Polonici.

Origo Samagitarum.

Tradunt veteres, maiores Samagitarum, (Zamagitis enim se ipsi vocant) Italos fuisse. Neronem Imperatorem de bellica expeditione cogitātem, illos etiam exsules Romanos, qui in Giaros sterili quadam insula habitabant, euocare in militiā voluisse. Verùm hos metu crudelitatis imperatoriae conscensis eorum à quibus bis terúe euocabantur nauibus, ipsismet
43 autem caesis, ad Pontum Euxinum appulisse. dehinc per saltus, vbi olim Romana venatio fuit, quiq. hodie magna ex parte excisi iam, Russiae, Podoliae, Lituaniaeq. cognomina habent, vsq. ad mare Balticum, quod Russi, à Varetzgois quibusdam populis Liuonicis, quibus tum parebant, mare Varetzgoie appellant, penetrasse. rei huius vt idololatriam, gentisq. calliditatem, Romanae similem: ita sermonem ex Latino quodammodo, barbaroq. cōflatum, indicium esse. Michalo fragmine quinto de moribus Tartarorum, et suorum Lituanorum, paulò haec aliter refert. ait enim, classis Julij Caesaris ex Gallia in Britanniam nauigantis partem, coortis tempestatibus, ad littus Samagiticum, vbi nunc est arx Ploteli, peruenisse, saepeque etiam hodie in illud ipsum littus, naues nauigantium, vi ventorum eijci solere. vbi Lituanorum progenitores, periculorum maris pertaesi, et praedis onusti, in tabernaculis ad focos, more militari, et adhuc in eadem Samagitia recepto, habitarint. vnde vlterius progressi, Jaczuingos atq. Roxolanos subegerint. Haud absurda coniectura. Nam et Zamagitia, propter mare vicinum, et Lituaniam superiorem, terrae inferioris appellationem habet: et Lituanorū cum Samagitis idem propemodū sermo est, idem habitus, iidem mores, eadem ferme religio.

Mare Varetzgoie.

Ploteli arx Samagitica.

Zamagitiæ terra inferior.

Quae regio cùm aquilonalis sit, tam paruae sunt in ea media aestate noctis tenebrae, ut radij solis occumbentis excipiant orientẽ, tumq. plurimùm agricolae segetes demetant suas. nempe quòd duab. ante meridiem horis, totidemq. post, solis aestum ferre in agris messores nequeant. Et licet vix antè, quàm trib. post Pentecosten hebdomadis, agros conserant: tamen id ardòr coelestis efficit, ut eodem quo et apud nos tempore, messis fiat: aestas haud diu duret. similis in Moscouia feruor, (mirandam diuinam prouidentiam) sex hebdomadis, frugibus maturitatem adfert. Solis ingens aestus.

Secus fit in Irrlandia ultra Sueciam, sub ipso polo. ibi enim sex mẽsium dies est, totidem est nox. cuius tenebras focus perennis dispellit. qui locus abest à Stokholm metropoli et regia Sueciae, trecentis milliaribus Germanicis. Id Johannes tertius, Rex Suecorum, qui nunc rerum potitur, cuiq. sua ditio bene nota est, cuidam medico, is autem mihi narrauit. Sita est Stokholm in ipso littore, trans mare Balticum, è regione Samagitiae.

Solum Samagiticum fertile quidem est, sed cultores 44
eius pigri, nec alijs quam ligneis, superstitione quadam, in arando vtuntur vomeribus. Idcirco inopia panis laborant, cuius loco rapis tostis, quae minori labore proueniũt, et instar humani capitis nascuntur, vesci soliti. His verò absumtis, ad panem comedendum se conuertunt. Mellis albi, lactis, butyri, pecoris diuites, pinguib. pascuis felices. Nec eis pisces desunt. Potus, hydromel et ceruisia est. Ceruisia.
Haec in vasis, ex corticib. factis, positis intus saxis feruidis, ex aqua, frumento, lupulo, vna nocte cocta, protinus faeces accipit, posteroq die bibitur. percommoda alui purgandae ratio. Praecipui cornibus vrorum ornatis (boues sunt syluestres, valde feroces) pro poculis vtuntur: strenuos compotatores, cantharo hydromelis, indusio, mantili, manicis, sudariolo, seu re quauis alia operis domestici libenter donant. quib. ceruisia non est, ij aquam bibunt, proceri, agiles, animosi, robusti, ad arma promti.

Samagitae annosi.

Viuunt autem vulgo centum annos. sunt enim frugales et modicis exercitijs dediti.

Wladislai Jagiellonis Polonorum Regis opera, Anno humanae salutis 1413. (Lituani autem 1387.) Christiana religione initiati sunt. quibus episcopum Miednicij praefecit. duodecim paroecos dedit. dandis pecunijs, pannis caeruleis, pileisq. rubris, iuxta montem Schatria, ad baptismum amplectendum illexit. Vbi monacho regio, de mundo Adamoque â Deo creatis concionante; vnus illorum hisce verbis Regem compellauit: *Mentitur* inquit, *ô Rex, hic homo, non admodum senex, multi enim nostrûm centesimum annum superaverunt: tamen haec minimè recordantur. eadem illis pueris quae senibus coeli conuersio, eadem temporum vicissitudo, idem cursus et fulgor syderum fuit.* Cui Rex, officio et ipse concionatoris fungens, *Verum ais,* inquit: *nec falsum sacerdos, qui non sua aetate, sed multis ante saeculis mundum divino mandatu ex nihilo extitisse dixit.*

Res pecuaria.

Rei pecuariae adeò sunt studiosi, vt vnus agricola sexaginta, alius duplo plus, paullò minus alius cornuti pecoris, praeter oues et capras alat. Equi illorum paruuli: ob nimium opinor frigus: sed tamen robusti. quorum vno, Anno Domini 1554. duobus florenis Vilnae in Lituania emto, et trahae iuncto, vectus sum cursu celeri usque Cracouiam, 120. mil. Germanicarum. Foeminae pecori curando, viri agris colendis dant operam. iidem deni aut viceni, plures uel pauciores, in vno tugurio linum, lanam, cannabim pectunt, nent, texunt, vestes conficiunt. Quicquid horum superest. id Rigam vel Regiomontum, hinc in Hollandiam, pretio tolerabili mittunt. lino enim maximè et cannabi, agros suos complent. Dispersè per syluas, campos degunt. rara oppida, nec pagos nimium multos, arces autem munitas nullas habent. quorum fenestrae meridiem versus spectant. Studio Sigismundi Augusti Regis, anno 1572. 7. Julij mortui, in coetus et societates conuocati. Mapalia, quae turres appellant, sursum angusta,

Linum.

Mapalia.

atque quà fumus et foetor exeat, aperta. ex tignis, asseribus, stramine, corticibus faciunt. in his homines cum omni peculio, in pauimento tabulato stantè, habitant. ita paterfamiliâs omnia sua in conspectu habet, et feram noxiam, et frigus à pecore arcet, ad ostium cubat, deastro foci custodia commissa, ne vel ignis damnum domicilio det, vel prunae nocte extinguantur. Vbi crebrò accidit, vt vel sus vel canis ex olla in foco stante, carneš auferat: aut rostrum, aqua feruente, laedat. Qui in pagis degunt, ii caulas separatas ab aestuariis habent. Tam hi quàm illi plumis concisis, culcitras farciunt. quae non possunt non pungere, et vigilantem reddere cubantem. Paterfamiliâs, mactatis autumno auibus domesticis, iisque pecudibus ac bobus, quos se brumae tempore non posse alere animaduertit, genio cum suis indulget: quaeq. supersunt, ea doliis inclusa, maritimis vendit. foras egressus, alcem, aprum, ceruum, auem, sciurum, bombarda, venabulo, balista, arcu conficit. Sunt enim iaculatores et sagittarii praestantes. in quorum curribus nihil omnino ferri inuenias. omnia lignea, rotae ex radicibus arborum inflexis, quas procul audias venientes, axibus, quòd eas non illinant, stridentibus. Ferae.

Virgo nō antè nubit, quàm triginta annos, aut minumùm 24. expleat: et ipsa manibus suis, aliquot corbes vestium, omnibus cum sponso venientibus dispertiendarum paret. tum enim dat singulis, vel indusium, vel mappam, vel mantile, vel texta è lana tibialia, vel chirothecas. haec in agrum non prodit, ni prius parentibus inseruiat, et in omnibus morem gerat. idem facit filius. ac praemissi qui eam in matrimonium petāt, primum omnium, num progenitoribus sit morigera, reiq. familiaris studiosa, considerant. Et viri et foeminae, sunt amantissimi honesti. rarissima apud eos homicidia, furta, stupra, incestus. puella stricto persequitur cultro se ad impudicitiam solicitantem. quae duobus, ante et retrò pendentibus de zona Virgines. 46 Pudicitia.

tintinnabulis, nocte autem semper cum face incedit. quibus rebus monentur parentes, vbi sit, quidúe agat filia. Pater filio vxorem quaerens, nec formam nec dotem spectat, satis esse ducens dotatam, si sit morata. quae succi plena atq. adulta, magna cum laetitia, in domum soceri inducitur.

Praefecti

Praefectos, quos Ciuonias vocant, non adeunt, quin ipsis aliqua munuscula adferant. Summus toti regioni, dum viuit, praeest Lituanicus Senator. hodie est vir eximius Johan. Kisska Palatino Vitepscensi natus. inter eos qui minoris dignitatis sunt, fuit Jacobus Lascouius, Polonus nobilis, tractus Calissiensis, ex quo haec percepi: qui in hisce hominibus piè erudiendis, et in certa loca cogendis, Sigismundi Augusti iussu, plurimum operae impendit. cui Deum Vnum praedicanti, respondebant idololatrae: *Quid tu nobis Vnicum Deum, quasi omnibus nostris potentiorum inculcas? plus vno multi possunt, plura plures agunt.* Idem agros illorum ad 40. iugerum millia dimensus est. horum tria vni rustico assignata, praeter alia minutiora commoda, quinq. florenos fructus annui Regi adferunt.

Jussi autem à Lascouio arbores excindere, inuitissimi id, nec prius, quàm ipsemet inchoaret, fecerunt. deos

Sylvae.

enim nemora incolere persuasum habent. Sequitur persuasionem effectus. nam in syluis illorum horrenda quaedam visa ac spectra, tam aurib. quàm oculis spectantium sese offerunt. Tum vnus inter alios percontari, num etiam decorticare arbores liceret, annuente praefecto, aliquot magno nisu haec repetens decorticauit: *Vos me meis anseribus, gallisq. gallinaceis spoliastis; proinde et ego nudas vos faciam.* credebat enim demens deos rei suae familiari perniciosos, intra arbores et cortices latere. Quorum tantus penè est numerus, quantus aliorum

Dii

apud Hesiodum. Nam praeter eum, qui illis est Deus *Auxtheias Vissagistis*, Deus omnipotens atq. summus, per-

47

multos *Zemopacios*, id est, terrestres ij venerantur, qui

nondum verum Deum Christianorum cognouerunt. *Percunos* Deus tonitrus illis est. quem coelo tonante agricola capite detecto, et succidiam humeris per fundum portans, hisce verbis alloquitur: *Percune deuaite niemuski und mana, dievvu melsu tavvi palti miessu. Cohibe te* inquit *Percune, neue in meum agrum calamitatem immittas. ego verò tibi hanc succidiam dabo.* Verùm postquam nymbus praeterit, carnes ipse absumit. *Percuna tete,* mater est fulminis atque tonitrui: quae solem fessum ac puluerulentum, balneo excipit: deinde lotum et nitidum, postera die emittit. *Audros* deo, maris caeterarumque aquarum cura incumbit. *Algis,* angelus est summorum deorum. *Ausca,* dea est radiorum solis vel occumbentis, vel supra horizontem ascendentis. *Bezlea* dea vespertina, *Breksta* tenebrarum. *Ligiczus,* is Deus esse putatur, qui concordiae inter homines, et auctor est et conseruator. *Datanus* donator est bonorum, seu largitor. *Kïrnis* caerasos arcis alicuius secundùm lacum sitae curat. in quos, placandi eius causa, gallos mactatos inijciunt, caereosque accensos in eis figunt. nimirum sicut ille auarus Euclio apud Plaut. in Aul. ture ac corona laris gratiā aucupabatur:

> Nunc tusculum emi, et hasce coronas floreas,
> Haec imponentur in foco nostro lari:
> Ut fortunatas faciat natae nuptias.

Kremata porcorum ac suum et Deus. cui similiter focos excitant, et ceruisiam super eas fundunt. *Pizio* iuuentus, sponsam adductura sponso, sacrum facit. puellae quoque quendam *Gondu* adorant et inuocant. *Medeina* et *Ragaina* syluestres sunt dij: vti *Kïerpiczus* huiusque adiutor *Sïïniczus,* musci in syluis nascentis: cuius in aedificiis magnus apud illos est vsus. huic etiam muscum lecturi sacrificant. *Tavvals* Deus, auctor facultatum. *Orthus* lacus est piscosus, quem colunt, quemadmodum et *Ezernïn* lacuum Deum.

Sunt etiam quaedam veteres Nobilium familiae, quae peculiares colunt deos. vt Mikutiana *Simonaitem,* Michelouiciana *Sidzium*, Schemietiana et Kiesgaliana Ventis *Rekiczioum,* aliae alios. *Kurvvaiczin Eraiczin* agnellorum est deus: est et *Gardunithis* custos eorundem recens editorum.

48 *Prigirstitis* hic est, qui murmurantes exaudire putatur. iubent igitur vt quis summisso murmure, hoc vel illud loquatur, ne clamantem Prigirstitis audiat. *Derfintos* pacem conciliat. vt et *Bentis* is creditur, qui efficit, vt duo vel plures simul, iter aliquò instituant. *Lavvkpatimo* ituri aratum vel satum supplicant. *Priparscis* est, qui augere nefrendes existimatur. *Ratainicza* equorum habetur deus, ut *Walgina* aliorum pecorum. *Kriksthos* cruces in tumulis sepultorum custodit.

Diuinationes.

Sunt et omnium auguriorum, diuinationumque obseruantes. habentq. *Apidome* mutati domicilij deum. nato cuiusuis generis, vel coeco vel debili pullo, actutum sedes mutantur. Quin ipse quoque. rex Wladislaus, gente Lituanus, has à matre superstitiones didicerat, ut eum diem infaustum sibi futurum crederet, quo primùm calceum sinistrum fortuitó accepisset. adhoc mouebat se interdum in gyrum stans pede vno, foras è cubili proditurus. quorum similia multa obseruantur ab Samagitis. Ita olim Germani, Plutarcho in Caio Caesare teste, nō antè praelium cum hoste committebant, quàm noua luna fulsisset. Et nostrûm quidam infeliciter se venaturos sibi persuadent, si domo egressis mulier occurrat, seu quis certum numerum capiendorum leporum, vulpium, luporum nominet. *Krukis* suum est deus. qui religiosè colitur ab Budraicis, hoc est, fabris ferrarijs. *Lasdona* auellanarum, *Babilos* apum dij sunt. hunc Russi Zosim cognominant. Sunt etiam deae, *Zemina* terrestris, *Austheia* apum. vtraeq. incrementa facere creduntur: ac cùm examinantur apes, quò plures in alueos aliunde adducant, et fucos ab eis arceant, rogantur.

Nusquam autem vel candidius mel est, vel minus caerae habet. vnde illae massae caereae, quae nauibus in Belgium, Galliam, Hispaniam deportantur. Praeterea, sunt certis agris, quemadmodum nobilioribus familijs, singulares dei videlicet *Deuoitis* agri Poiurskij,. *Vetustis* Retovvskij, *Guboi* ac *Tvverticos* Sarakovvskij, *Kirnis* Plotelscij. *Vielona* Deus animarum. cui tum oblatio offertur, cùm mortui pascuntur. dari autem illi solent frixae placentulae, quatuor locis sibi oppositis, paullulum discissae. eae Sikies Vielonia pemixlos nominantur. *Warpulis* is esse putatur, qui sonitum ante et post tonitru, in aere facit. Caeterùm quid agant *Salaus*, *Szlotrazis*, *Tiklis*, *Birzulis*, *Siriczus*, *Dvvargonth*, *Klamals*, *Atlaibos* alijque eius generis, non libenter id Christianis aperiunt. Opitulatores illos hominum esse, ideoque invocandos persuasum habent. *Numeias*, vocant domesticos. vt est *Vblanicza* deus, cui curae est omnis supplex. *Dugnai* dea, praeest farinae subactae. *Pesseias*, inter pullos omnis generis recens natos, post focum latet. *Tratitas Kirbixtu*, deaster est, qui scintillas tugurii restinguit. *Alabathis*, quem linum pexuri in auxilium vocant. *Polengabia* diua est, cui foci lucentis administratio creditur. *Aspelenie*, angularis. *Budintaia*, hominem dormientem excitat. *Matergabiae* deae offertur à foemina ea placenta, quae prima è mactra sumta digitoque notata, in furno coquitur. hanc pòst, non alius quàm paterfamiliâs, vel eius coniux comedit. Simili modo *Rauguzemapati* offerunt, posteaque ebibunt, primum vel ceruisiae vel aquae mulsae, è dolio haustum. quem Nulaidimos, illum autem primum è massa exemtum panem, Tasvvirzis cognominant. Eidem ceruisiario deo offert, id est, praebibit paterfamiliâs ceruisię, post fęces acceptas intumescentis, spumantem pateram. tum demum et alii hauriunt. Si is absit, mater id familiâs facit. *Lutibegeldas* diuas venerantes, ita compellant: *Lutibegeldae per mare porire sekles gillie skaute. Vos deae transmisistis ad nos omnia semina siliginea, in putamine glandis*

Mellis copia.

49

Dii domestici.

Festum post collectas fruges.

Eadem turba agrestis, vt est auctor Alexander Gvvagninus, in Sarmatia, sub finem mensis Octobris, frugib. planè collectis, solenne quoddam sacrificiū, eo modo celebrat, nam omnes ad sacras epulas coacti, mensae foenum, postea panem, ac ex vtraq. parte duo vasa ceruisiae plena imponunt. deinde adducta vtriusque sexus domestica animalia, sue, gallo, ansere, vitulo, et si quae sunt alia. hoc ritu mactant. primus augur, certa verba prolocutus, animalis caput caeteraq. membra fuste verberat: quem turba idem agens, ac haec dicens sequitur. *Haec tibi ô Zemiennik deus, gratias agentes offerimus: quòd nos hoc anno incolumes conseruaris, et omnia nobis abundè dederis. idem vt et in posterum facias, te oramus.*

Antequam verò ipsi comedant, uniuscuiusq. ferculi portiunculam abscisam, in omnes domus angulos, ista dicentes abijciūt: *Accipe ô Zemiennik grato animo sacrificium: atq. laetus comede.* tum demum ipsi quoq. praelautè epulantur. qui ritus etiam in nōnullis Lituaniae atq. Russiae locis ōbseruatur, ac Ilgi dicitur. fieri id sacrum Lascouius ait postridie festi omnium sanctorum. qui dies est secundus Nouembris. quo die Samagitae, Prussis, quibus erant oppignerati, quique in terra ipsorum fuere, excisis, Vitoldo duci Lituaniae, (qui diem obiit 1430. 27. Octob. Wladislai Jagiellonis, patruelis frater) sese vltro subiecerunt. Tertio post Ilgas die, deum *Vvaizgànthos* colunt virgines, vt illius beneficio, tam lini quàm cannabis habeant copiam. vbi altissima illarum, impleto placentulis, quas Sikies vocant, sinu, et stans pede uno in sedili, manuq. sinistra sursum elata, librum prolixū, vel tiliae vel ulmo detractum (ex quo etiam calceos contexunt) dextra verò craterem ceruisiae, haec loquens tenet: *Waizganthos deuaite auging mani linus teip ilgies, ik mani, nie duok munus nogus eithi. Waizganthos*, inquit, *produc nobis tam altum linum, quàm ego nunc alta sum; nève nos nudos incedere permittas.* post haec

Prussi trucidati.

craterem exhaurit (nam et foeminae bibaces sunt) impletumq. rursum, deo in terram effundit, et placentas è sinu eijcit, à deastris, si qui sint Waizgantho, comedendas. Si haec peragens, firma perstet, bonum lini prouentum anno sequenti futurum, in animum inducit. Si lapsa, pede altero nitatur, dubitat de futura copia, fidemq. effectus sequitur. Iisdem feriis, mortuos è tumulis a balneum et epulas inuitant: totidemque sedilia, mantilia, indusia, quot inuitati fuerint, in tugurio eam ad rem praeparato ponunt. mensam cibo, potu onerant. dehinc in sua mapalia reuersi, triduum compotant. quo exacto illa omnia in sepulcris, potu perfusis, relinquunt. tandem etiam manibus valedicunt. Interea haec ij auferunt, qui in syluis arbores cineris causa, quo fullones transmarini carere nequeunt, comburunt, et asseres faciunt, nauium materiam, in Oceanum mittendam. consimili huic errore, Christiani, seculo beati Augustini, in coemiteriis apud memorias defunctorum, vt idem epistola 64 ait, comessabantur. Parentalia.

Veri quoq. Liuones hoc tempore, qui dura Germanorum seruitute premuntur, monumentis mortuorum cibum, potum, securim, et nonnihil pecunię, hac cum naenia imponunt: *Transi* inquit *ô miser ab hoc rerum statu, in mundum meliorem. Vbi non tibi Germani amplius, sed tu illis imperabis. habes arma, cibum, viaticum.* Liuonum superstitio. 51

Cùm autem nimia aestatis breuitas, fruges demessas, planè siccari non sinat, fit hoc sub tectis ad ignem. Tum verò precandus est illis hisce verbis *Gabie deus: Gabie deuaite pokielki, garanuleiski kirbixstu. Flammam* inquit *eleua, at ne demittas scintillas.*

Smik Smik Perleuenu. hunc deum Lituani vere araturi, venerantur. prima agri lyra vomere facta, huius ipsius est. quam huic qui illam duxit, toto anno transgredi haud licet: alioquin diuum sibi infensum haberet.

Skierstuvves festum est farciminū. ad quod deum *Ezagulis* ita vocant: *Vielona velos atteik musmup vnd*

stala. Veni, inquit, *cum mortuis, farcimina nobiscum manducaturus.*

Aitvvaros est incubus, qui post sepes habitat. id enim verbum ipsum significat.

Lemures palmares.

Kaukie, sunt lemures, quos Russi Uboze appellant: barbatuli, altitudine unius palmi extensi: ijs qui illos esse credunt conspicui: aliis minimè. his cibi omnis edulii apponūtur. quod nisi fiat, ea sunt opinione, vt ideo suas fortunas (id quod accidit) amittant: nutriunt etiam quasi deos penates, nigri coloris, obesos et quadrupedes, quosdam serpentes, *Giuoitos* vocatos. hos timore perculsi, dum ex antris aedium ad pastum appositum prorepunt, seq. pasti in ea recipiunt, aspiciunt et colunt. Si quid infortunij accidat cultori, serpentem malè fuisse tractatum censent.

Srutis, et *Miechutele,* colorum dij sunt: quos in syluis, colores ad lanam tingendam quaerentes venerantur.

Isti sunt pluresq. alij vulgi Samagitarum dij. quem admodum apostolus, Sunt inquit dij et domini multi, 1. Corin. 8. at Christianorum Vnus Deus est, Pater Filius et Spiritus Sanctus. in cuius nomine sacrum Baptisma sumitur. et in quem, iuxta formulam symboli Apost. creditur. qui personis discreti, essentia vnū sunt. omnia quae haec mundi machina continet, fecerūt, neq. posthaec otiantur: Pater inquit meus usq. adhuc operatur et ego operor.

Et tamen permulti sunt Christiani, qui hoc vnico omnipotēti numine minimè contenti, et tam Samagitas quàm veteres idololatras imitati, alios sibi ipsis adiutores finxerūt.

52 Johannes enim et Paulus superstitiosa opinione illorum,

Dii falsorū Christianorum.

quaeq. noxia à segetib. auertit. Ignis Agathae, ceu Vestae datus est curādus. Florianus miles, incendia restinguit. vt quidem haec lib. de Origine erroris recenset Bullingerus. Nicolaus, quasi alter Neptunus, maris curam gerit. idem à periclitantibus, iis vocibus excitatur: O sancte Nicolae, nos ad portum maris trahe. eidem sacella in littorib.

consecrātur. huius collega est, gigas Christoph. Canitur et B. Virgini, exortis procellis istud carmen: Aue maris stella, Dei mater alma. Et, Salue Regina misericordię, vita et spes nostra. ad te clamamus. Vino praeest Vrbanus. Rubiginem frumēti purgat Jodocus. Bracos depellit Magnus. Anseres curae sunt sancto Gallo, oues Vendelino, equi Eulogio, boues Pelagio, porci Antonio. alia nomina in alijs regionibus, harum similiumq. rerum ficti curatores habent. Gertrudis mures à colis mulierum abigit. Literarum studiosi Catharinam Virginem Alexandrinam, veluti alteram Mineruam, alii verò Gregoriùm, quasi Mercurium colunt, ac huius die festo primùm, suos natos, in scholas mittunt. Pictores Lucā, Medici Cosmam et Damianum, fabri Eulogium, calcearij Crispinum, Sarctores Gutmanū, figuli quendam Goarum, venatores Eustachium ciuem Romanum; scorta Aphram et Magdalenam inuocant. supplicant alij alijs, ac in periculis vitae constituti, vota illis nuncupāt: in hos tutelam sui reijciunt. Imploratur in pestilentia, vt olim Apollo, Sebast. in morbo Gall. Rochus in febri Petronella, in dolore capitis Ita: dentium Apollonia, in partu Margarita, quemadmodū quondam Juno ac Lucina. Joh. Euang. à veneno conseruat. Wolphgang. contractorū Medicus est. Romanus Daemoniacos soluit. Marcus mortem repentinam auertit. Martinus miserian. quem et ego puer hisce verbis inclamabam: *Martine Sancte pontifex, sis miserorū opifex. fer opem tuis famulis.* Leonhard. vinctorum compedes rumpit. Vincentius amissa restituit. Valentin. comitiali morbo laborantes sanat. quapropter nos epilepsiā, Valen. morbū vocamus. Susanna ignominiā arcet. Otilia oculis aegrotorū medetur. collo praesidet Blasius, scapulis Laur. Erasmi venter est totus. Nicolao apud nos gregis est custodia iniuncta. Andreas, vigilia festi sui inuocatur à ieiunis puellis, futuros illarum viros praemonstrat. Barbara à caedib. bellicis conseruat. quocirca tum à nostrae gentis hominibus in auxilium magnis 53

clamoribus elicitur. inuocatur et virgo Maria. cuius carmen, Deipara vocatum, ab ijs qui in bellum proficiscuntur decantatur, legibus additum nostris. *Adeo etiam periculosissimis temporibus, Deus seruator omnium suo honore fraudatur.* Praeterea sunt patroni terrarum constituti, non diuina, sed humana voluntate. Stanislaus Polonorum, Albertus Prussorum, Nicolaus Moscorum, Martinus Germanorum, Jacobus Hispanorum, Dionysius Gallorum, Petrus, Paulus Romanorum, Marcus Venetorum, tres magi Coloniensium, Ambrosius Mediolanensium, virgo Maria et Ladislaus Hungarorum. quod etiam aurei nummi testantur. at quis non videt, quomodo ij suas prouincias tueantur?

Defensores prouinciarum.

Ridet haec suauiter in Naufragio Erasmus Rot. minimè Lutheranus. Quam ob rem tu, inquit, nullius diui praesidium implorasti? Quia spaciosum est coelum, respondet alter. Si cui diuo commendaro meam salutem, puta sancto Petro, qui fortasse primus audiet, quòd adstet ostio, priusquam ille conueniat Deum, priusquam exponat causam ego iam periero. rectà adibam ipsum patrem, dicens: Pater noster, qui es in coelis. nemo diuorum illo citius audit, aut libentius donat quod petitur.

Historia delectat.

Verùm cùm omnis historia quoquo modo scripta delectet, non pigebit lectoris causa de moribus nostrorum Sarmatarum plura adscribere. Haec igitur Johannes Meletius Archipresbyter Ecclesiae Liccensis in Prussia,*) Anno salutiferi partus 1553. ad Georgium Sabinum poëtam, litteris prodidit. quae etiamnum multis in locis obseruantur. Die Georgij sacrificium faciunt *Pergrubrio*. qui florum, plantarum omniumque germinum deus creditur. Sacrificulus enim, quem *Wurschaiten* appellant, tenet dextra

Plura de Diis Sarmaticis.

*) J. Mäletius Erzprieſter in Lyck Rgbz. Gumbinnen gab 1551 in 4° ſ. oftmals aufgelegte: Epistola de sacrificiis et idolatria veterum Borussorum, Livonum aliarumque vicinarum gentium heraus. Ein Druck von 1553 iſt noch nicht nachgewieſen; es beruht dieſe Angabe auf einem Irrtum der Literatoren, veranlaßt durch eine ungenaue Notiz in der Vorrede zur Edition v. 1563.

obbam ceruisiae plenam, inuocatoq. daemonij nomine, decantat illius laudes. *Tu*, inquit, *abigis hyemem, tu reducis amoenitatem veris, per te agri et horti vigent, per te nemora et syluae frondent.* hac cantilena finita, dentibus apprehendēs obbam, ebibit ceruisiam nulla adhibita manu: ipsamq. obbam, ita mordicus epotam, retro, supra caput iacit. quae, cùm è terra sublata, iterum impleta est: omnes quotquot adsunt, ex ea bibunt ordine, atq. in laudem Pergrubrij hymnum canunt. postea epulantur tota 54
die et choreas ducunt.

Similiter, quando iam segetes sunt maturae, rustici in agris ad sacrificium congregantur. quod lingua Ruthenica Zazinek vocatur, id est, initium messis. hoc sacro peracto, vnus è multitudine electus, messem auspicatur, manipulo demesso, quem domum adfert. postridie omnes, primò illius domestici, deinde caeteri quicunque volunt, messem faciunt. facta autem messe, solenne sacrificium pro gratiarum actione conficiunt. quod Ruthenica lingua Ozinek, id est, consummatio messis dicitur. in hoc sacrificio, Sudini Borussiae populi, apud quos succinū colligitur, capro litant, congregato namq. populi coetu in horreo, adducitur caper. quem Vvurschaites mactaturus, imponit victimae vtramq. manum, inuocatque ordine daemones, quos ipsi deos esse credunt. videlicet Occopiruum, deum coeli et terrae, Antrimpum maris, Gardoeten nautarum, Potrympum fluuiorum ac fontium, Piluitum diuitiarum, Pergrubrium veris, Parguum tonitruum ac tempestatum, Pocclū inferni ac tenebrarum, Pocollum aëreorum spirituum, Putscetum sacrorū lucorum tutorem, Auscūtum incolumitatis et aegritudinis, Marcoppolum magnatum et nobilium, Barstuccas, quos Germani Erdmenlin, hoc est, subterraneos vocant.*) His inuocatis, quotquot adsunt in horreo, omnes

Inuocatio deorum.

*) Der Text des Mäletius gewährt die Formen: Vurschaytes, Occopirnum, Gardoaeten, Pargnum, Poccollum, Putscaetum, Auscautum.

simul extollunt caprum, sublimemq. tenent, donec canatur hymnus. quo finito, rursus eum sistunt in terra. Tum sacrificulus admonet populum vt solenne hoc sacrificium, à maioribus piè institutum, summa cum veneratione faciant, eiusque memoriam religiosè ad posteros conseruent. Post haec mactat victimam, sanguinemque patina exceptum dispergit; carnem verò tradit mulieribus, eodem in horreo coquendam. quae interea dum caro coquitur, parant è farina siliginea placentas. quas non imponunt in furnum, sed viri focum circumstantes, hinc illinc per focum iaciunt absque cessatione, quoad indurescant et coquantur. his peractis epulantur atque helluantur tota die ac nocte vsque ad vomitum. deinde summo mane extra villam progrediuntur. vbi reliquias epularum certo in loco terra operiunt, ne vel à volatilibus, vel à feris diripiantur postea suam quisque domum repetit.

Victima.

Caeterùm ex omnibus Sarmatiae gentibus, Borussis, Liuonibus, Samagitis, Russis, multi adhuc singulari veneratione colunt Putscetum. qui sacris arboribus et lucis praeest. is sub sambuco domicilium habere creditur. cui passim homines litant, pane, ceruisia aliisque cibis sub hac arbore positis, precantes eum vt placatum efficiat Marcoppolum, deum magnatum et nobilium, ne graui seruitute ab illis premantur. vtque sibi mittantur Barstuccae, quibus in domibus ipsorum viuentibus, credunt se fieri fortunatiores. His ipsi collocant vesperi in horreo super mensam, mappa stratam, panes, caseos, butyrum et ceruisiam. nec dubitant de fortunarum accessione, si mane hos cibos absumptos reperiant. Quòd si aliquando intactus cibus in mensa remanet, magna anguntur cura, nihil non aduersi intuentes. Eaedem gentes colunt spiritus quosdam visibiles, qui lingua Ruthenica Coltki, Graeca Cobili, Germanica Coboldi vocantur. Hos habitare credunt in occultis etiam aedium locis, vel in congerie lignorum. Nutriūtque eos lautè omni ciborum genere, eo quòd afferre soleant altoribus suis frumentum,

Penates.

Cultus spirituum.

ex alienis horreis furto ablatum. Cùm verò hi spiritus alicubi habitare atque ali cupiunt, hoc modo suam erga patremfamilias voluntatem declarant: in domo congerunt noctu segmenta lignorum, et mulctris lacte plenis imponunt varia animalium stercora. Quod vbi paterfamilias animaduerterit, nec segmenta dissipauerit, nec stercora è mulctris eiecerit, sed de inquinato lacte cum omni sua familia comederit, tunc illi apparere permanereque dicuntur. Praeterea Lituani et Samagitae in domibus sub fornace. vel in angulo vaporarij vbi mensa stat, serpentes fouent. Serpentum. quos numinis instar colentes, certo anni tempore precibus sacrificuli, euocant ad mensam. Hi verò exeuntes per mundum linteolum conscendunt, et super mensam morantur. Vbi delibatis singulis ferculis, rursus discedunt, seque abdunt in cauernis. Serpentibus digressis, homines laeti fercula praegustata comedunt, ac sperant illo anno omnia prosperé sibi euentura. Quod si ad 56 preces sacrificuli, non exierint serpentes, aut fercula apposita non delibauerint: tum credunt se anno illo subituros magnam calamitatem. Adhęc eaedem gentes habent inter se sortilegos, qui lingua Ruthenica Burti vocantur. ij Potrimpum inuocantes, caeram in aquam fundunt, atq. ex imaginibus inter fundendum expressis, pronuntiant et vaticinātur, de quibuscunq. rebus interrogati fuerint. Noui ipse mulierculam, quae cùm diu reditum filij absentis expectasset, ex Borussia in Daniam profecti, cōsuluit super eo sortilegum. à quo edocta est, naufragio illum perijsse. caera enim in aquam fusa, expressit formam fractae nauis, effigiem resupini hominis iuxta nauim fluitantis. Apud Samagitas est mons ad fluuium Neuuassam situs, in cuius vertice olim perpetuus ignis à sacerdote conseruabatur, in honorem Pargni, qui tonitruum et tempestatum potens esse, à superstitiosa gente adhuc creditur.

Hactenus de sacrificijs. nunc de ritibus nuptiarum ac funerum, non minus ridicula quàm superstitiosa narrabo.

Ritus nuptiales.

Apud Sudinos, Curonenses, Samagitas et Lituanos nubiles puellae multis in locis gestāt tintinnabulum. quod funiculo alligatum, è cingulo dependet usq. ad genua. nec ducuntur, sed rapiuntur, in matrimonium, veteri Lacedęmoniorum more à Lycurgo instituto. rapiuntur autem non ab ipso sponso, sed à duobus eius cognatis. ac postquam raptae sunt, tunc primùm requisito parentum consensu, matrimonium contrahitur. Cùm nuptiae celebrantur; sponsa ter ducitur circa focum: deinde ibidem in sella collocatur. super quam sedenti, pedes lauantur aqua. qua lectus nuptialis, tota supellex domestica, et inuitati ad nuptias hospites consperguntur. Postea sponsae os oblinitur melle et oculi teguntur velamine, quibus sic velatis, ducta ad omnes ędium fores, iubetur eas attingere dextroque pulsare pede. ad singulas fores cercumspergitur tritico, siligine, auena, hordeo, pisis, fabis, papauere, sequente uno sponsam cum sacco pleno omnis generis frugum. Cumq. eam hic circumspergit, inquit, nihil defuturum sponsae si religionem coluerit, remq. domesticam ea qua debet diligentia curauerit. His actis aufertur sponsae velamen ab oculis, et conuiuium celebratur.
57 Similis olim obnubendi ratio capitis apud Latinos, nuptae nuptiarumq. nomen dedit. Vesperi sponsae ad lectum deducendae, abscinduntur inter saltandū crines. tum ei à mulieribus imponitur sertum, albo linteolo obuolutum. quod vxorib. gestare licet donec filium pepererint. tādiu enim se pro virginibus gerunt. ad extremum introducitur in cubiculum: pulsataq. et verberata aliarum pugnis, non iratarum, sed nimia quadam laeticia gestientium, in lectum inijcitur sponsoq. traditur. tum pro bellarijs afferuntur testiculi caprini vel vrsini. quib. illo nuptiali tempore manducatis, creduntur coniuges fieri foecundi. Eandem ob causam nullum animal castratum ad nuptias mactatur. Contrà in funeribus hic seruatur à rusticanis ritus:

Parentalia.

Defunctorum enim cadauera vestibus et calceis induuntur

et erecta super sellam locantur. quibus assidentes propiti qui perpotant ac helluantur. epota verò ceruisia, fit hisce verbis lingua Ruthenica funebris lamentatio: *Ha leie i procz ti mene vmarl? i za ti nie miel szto iesti, abo piti? i procz ti vmarl? ha le le, i za ti nie miel Krasnoie mlodzice? i procz ti vmarl?* id est, *Hei hei quare tu mihi mortuus es? an non quod comederes vel biberes habuisti? quare mortem obijsti? hei hei mihi, num formosa conjuge caruisti? cur diem obiisti?* Hoc modo lamentantes enumerant ordine omnia externa mortui bona, liberos, oues, boues, equos, anseres, gallinas. ad quae singula respondentes, occinunt hāc naeniam: *Cùm haec habueris, quamobrem mortuus es?* Lamētatione absoluta, dantur cadaueri munuscula. mulieri fila cum acu: viro linteolum collo eius implicatum. Cùm ad sepulturam effertur cadaver, pleriq. equis funus prosequuntur, et ad currum obequitant, quo cadauer vehitur. Strictisq. gladijs verberāt auras, vociferantes, *Geigeite begaite pekelle. Eia fugite daemones in Orcum.* Qui funus mortuo faciūt, nummos proijciunt in sepulchrum futurum mortui viaticum. panem quoq. et lagenam ceruisię plenam, ad caput cadaueris in sepulchrum illati, ne anima vel sitiat vel esuriat, collocāt. Vxor verò tam oriente quàm occidente sole, super extincti coniugis sepulchrum sedēs vel iacens, lamentatur diebus triginta. Caeterùm cognati celebrant conuiuia die à funere tertio, sexto, nono et quadragesimo. ad quae animam defuncti inuitant, precātes ante ianuam. Vbi tacitè assident mensae, tanquam muti, nec vtuntur cultris: ministrantibus duabus mulieribus, sed absq. cultris, cibumq. hospitibus apponentibus. Singuli verò de vnoquoq. ferculo aliquid infra mensam abijciunt, quo animam pasci credunt, eiq. potum effundunt. Si quid forte decidat in terram de mensa, id non tollunt: sed desertis, vt ipsi loquuntur animis, quae nullos habent vel cognatos vel amicos viuos, à quib. excipiantur conuiuio, relinquunt manducandum.

Daemones fugantur.

58

Peracto prandio, surgit à mensa sacrificulus, et scopis domum verrens. animas mortuorum cum puluere, tanquam pulices, hęc dicens eijcit. *Jeli, pili, duszice, nu ven, nu ven, Edistis* inquit, *bibistis, animae, ite foras, ite foras.* posthaec incipiunt conuiuae inter se colloqui et certare poculis, mulieribus viris praebibentibus, et viris vicissim illis, seq. inuicem osculantibus. Haec de parentalibus paganorum, quorum et sanctus Augustinus sermone 15. de sanctis meminit: Miror inquit cur apud quosdam infideles hodie tam perniciosus error increuerit, ut super tumulos defunctorum cibos et vina conferant. quasi egressae de corporib. animae, carnales cibos requirant. epulas enim et refectiones, caro tātùm requirit, spiritus autē et anima ijs non indigēt. Parare aliquis suis charis dicit, quod ipse deuorat. quod praestat ventri, imputat pietati.

Der vorſtehende Abdruck giebt ſo genau als möglich die Originalausgabe wieder, nur die eine Aenderung haben wir uns erlaubt, auch die Götternamen durch liegenden Druck hervorzuheben. Wiederholt wurde Graſſers Text in den verſchiedenen Ausgaben der Elzeviriſchen „Respublica siue Status Regni Poloniae, Litvaniae, Prussiae, Livoniae etc. Diuersorum Autorum. Lugd. Batav.“ A. 1627 (p. 290—309) und A. 1642 (p. 270—287). Dieſe Ausgaben enthalten jedoch nur die pp. 42—51 der Ed. princ. (Samogitia mare — quaerentes, venerantur). Einzelne Druckfehler haben ſich eingeſchlichen, ſo Ed. 1642 p. 279 (ed. pr. 47) Kremara, p. 286 (ed. pr. 51) kribixtu. In unſerer Zeit beſorgte J. Grimm in Haupt Zeitſchr. f. Alterth. I, 138—149 einen neuen aber ebenfalls unvollſtändigen Abdruck, wahrſcheinlich nach einer früher zum Privatgebrauch gefertigten Abſchrift aus Graſſer, die mehrfach gekürzt iſt. Sie beginnt erſt mit p. 46 und enthält mehrere ſinnſtörende Auslaſſungen. S. p. 48. 53. Vgl. an letzterem Orte das irrig nach observantur eingeführte Parentheſezeichen. Andere Verſehen, z. B. p. 51: Vielona ve los für velos ꝛc.

Die Abfaſſungszeit des Büchleins, für welche Graſſer in der Vorrede das Jahr 1580 angiebt, begrenzt ſich jedenfalls zwiſchen 1579 und 1582, da p. 43. 46 König Johann III. v. Schweden 1568—1592 und Ján Kiszka, Starosta Zmudski 1579—1591 (Niesiecki Korona Polska I. 139) als lebende Zeitgenoſſen erwähnt werden, die polniſche Chronik des zemaitiſchen Domherrn Stryikowski aber, welche 1582 zu Königsberg i. Pr. erſchien und ebenfalls Nachrichten über ſamogitiſche Götter enthielt, noch nicht benutzt iſt. Wenn Guagnini Sarmatia Europaea (ſ. u.) nicht ſchon im Msc. excerpirt wurde, ſo läßt ſich die Zeit der Niederſchrift des libellus de Diis Samagitarum noch näher auf 1581—1582 beſtimmen.

Der Verfaſſer, ein polniſcher Edelmann Ján Lasiczki (ſo ſchreibt er ſich ſelbſt in der Vorrede zu ſ. Clades Dantiscana)*) war ein in den kirchlichen und politiſchen Händeln ſeiner Zeit vielgeſchäftiger Mann. Schon 1558 finden wir ihn in Frankreich. Von Geburt Katholik trat er in ſeiner Heimat zur ſchweizeriſch-reformirten Kirche über. In Großpolen mit den Gemeinden augsburgiſchen und böhmiſchen Bekenntniſſes bekannt geworden, wurde er auf das lebhafteſte von dem Wunſche durchdrungen, an der Vereinigung der verſchiedenen evangeliſchen Denominationen mitzuwirken. Er durchreiſte Großpolen, Deutſchland, Böhmen, Frankreich, um die Urſache der Trennung genau zu erkunden. Hiebei gewann er die böhmiſche Brüderunität beſonders lieb und verwandte mehrjährige Studien auf die Geſchichte dieſer Gemeinſchaft, welche er um 1570 in einem umfangreichen Werke von 8 Bänden niederlegte, das nur handſchriftlich erhalten iſt bis auf einen 1660 von J. A. Comenius beſorgten Auszug aus dem achten Bande. Sehr ungünſtig lautet das Urtheil, welches ein neuerer Geſchichtsſchreiber der Unität (Gindely, Geſchichte der Böhmiſchen Brüder II. S. 90) über jene umfangreiche Leiſtung Laſitzkis fällt. „Sowohl das Talent, als auch das ſorgſame Studium gingen dem Laſitius ab.

*) Niesiecki, der ihn nur aus dem lateiniſchen Autornamen kennt, ſetzt mit Unrecht Lasicki an.

Daß bei dem Abgang dieſer beiden Haupterforderniſſe ſeine Arbeit einen ſehr untergeordneten Werth beſitzt, iſt leicht begreiflich.“ Auch über die Bekehrungsverſuche des böhmiſchen Bruders Joh. Rokyta am Czar Johann Baſilius bei Gelegenheit der 1570 vom polniſchen Könige Sigismund Auguſt nach Moskau geſchickten Geſandtſchaft ſchrieb Laſiczki. (S. Joh. Lasicii theologia Moscovitica aliique de Russorum religione scriptores. Spirae Nemetum 1582. 4°. (Theol. Moscov. p. 1—168.) Seit der Thronbeſteigung Stephan Batoris 1575 trat er zu dieſem Könige in ein näheres Verhältniß. Derſelbe verwandte ihn mehrfach zu diplomatiſchen Sendungen und Laſiczki bezeugte ſeine Anhänglichkeit an die Perſon und Sache ſeines königlichen Herrn durch mehrfache deſſen Leben und die Thaten des polniſchen Heeres verherrlichende Schriftchen: 1) De initio Regiminis Stephani regis fortissimi (1580?). 2) Clades Dantiscanorum Anno Domini 1577 17. Apr. a Joanne Lasicio Polono descripta. Frcfrti 1578. 8°. 48 pp. 3) De ingressu Polonorum in Valachiam cum Bogdano Woiuoda et caede Turcarum 1572 (1577 geſchr.). Frcfrti 1578. 8°.*) Die beiden letztern Schriftchen fanden in mehrfachem Abdruck und deutſcher Ueberſetzung viele Leſer. Inmitten der politiſchen Geſchäfte verlor Laſiczki das Intereſſe für religiöſe Angelegenheiten nicht, er arbeitete an der Geſchichte der Brüdergemeinden fort; es gewährte ihm Vergnügen, den Glauben der verſchiedenſten Völker und Sekten zu vergleichen. Wie er in der Theologia Moscovitica Betrachtungen über die Dogmen der ruſſiſchen Kirche angeſtellt hatte, benutzte er (um 1575) die Begegnung mit einigen armeniſchen Geiſtlichen, welche ſich an den polniſchen Hof um eine Unterſtützung gewandt hatten, um etwas über die kirchlichen Zuſtände ihrer Gemeinſchaft zu erkunden. . „De Religione Armeniorum“ (in Graſſers Michalo p. 58—60).

Es iſt einleuchtend, daß ein ſo vielſeitig beſchäftigter Mann wie Laſiczki unmöglich eigene und gründliche Studien unter dem zemaitiſchen Volke ſelbſt hatte anſtellen können. Befand er ſich

*) Vgl. Niesiecki Korona Polska III, 32.

doch während der Jahre 1560—1580 größtentheils auf Reisen im Auslande. Und in der That erweist sich die Schrift de diis Samagitarum bei näherer Betrachtung nach Inhalt und Anlage als eine flüchtige Compilation aus verschiedenen Brocken ohne einheitlichen Plan zusammengesetzt. Das letzte Drittel der ganzen Abhandlung p. 53—58 (Die Georgii sacrificium faciunt — imputat pietati) ist nämlich nichts Anderes, als ein wörtlicher Abdruck eines damals schon mehrfach durch die Presse veröffentlichten Briefes des Erzpriesters zu Lyck im Herzogthum Preußen Ján Malecki (lat. Maeletius) an den ersten Rektor der Universität Königsberg Georg Sabinus, worin ersterer 1551 mehrere Beobachtungen über abergläubische Volksgebräuche in Masuren, preuß. Lithauen und dem Samlande zwar im Ganzen mit Wahrheitsliebe, doch nicht ohne eigene phantastische Zuthaten niedergelegt hatte. Neuere Abdrücke der ältesten Ausgaben findet man Acta Boruss. civil. et eccles II. 401—412 und Script. rer. Livon. II. 389—392. Lasiczki bedient sich der im Jahr 1563 in 4°. von Hieronym. Mäletius besorgten, durch einige redactionelle Aenderungen von den früheren verschiedenen Edition des „libellus de sacrificiis et idolatria veterum Borussorum Livonum aliarumque vicinarum gentium per Joannem Maeletium.“ Vielleicht hatte er nur eine handschriftliche Copie vor sich, da bei dem großen Aufsehen, welches die Mittheilungen des Mäletius erregten, die Anzahl der gedruckten Exemplare der Nachfrage nicht genügt zu haben scheint, so daß zahlreiche Abschriften sich verbreiteten. Beweis dafür ist, daß 1581 Paul Oderborn, Prediger zu Riga, den libellus Maleckis ebenfalls einem an Chyträus in Leipzig gesandten Briefe „de Russorum, Moscovitarum et Tartarorum religione“ einverleibte, mit welchem derselbe s. l. 1582 in 8°. erschien. Noch in demselben Jahre 1582 wurden beide Stücke durch Laune des Schicksals abermals zu Speier in 4°. als Anhang zu des Lasitius Theologia Moscovitica (s. o.) gedruckt und seitdem mehrfach in ähnlichen Sammlungen wiederholt. Das Werkchen des preußischen Erzpriesters erheischt eine eigene Betrachtung in Bezug auf seine literarischen Zusammenhänge und die Behandlung der benutzten Quellen; eine

ſolche wird in nächſter Zeit an einem andern Orte veröffentlicht werden.

Ganz loſe iſt dieſer dem Mäletius entnommene Abſchnitt von Laſiczki einem längern Excerpt über populäre Heiligenverehrung bei verſchiedenen Völkern p. 51—53 angereiht, der mit dem Vorhergehenden in keiner innerlichen Verbindung ſteht, keineswegs jedoch, wie J. Grimm meinte, erſt nach Vollendung des Schriftchens de Diis Samagitarum eingeſchoben wurde. Der nach Abtrennung dieſer beiden längeren fremdartigen Stücke übrigbleibende Beſtandtheil p. 42—51 bildet ein Ganzes für ſich und enthält zunächſt einige geographiſche und hiſtoriſche Bemerkungen über Żemaiten, in denen wir des Verfaſſers eigene Feder erkennen, ſodann eine Schilderung der Sitten und des Aberglaubens der zemaitiſchen Bevölkerung. Hier gewahren wir einen fortlaufenden und in ſchlichter Sprache niedergeſchriebenen Bericht mehrmals durch fremdartige gelehrte Notizen unterbrochen, deren Quelle unſchwer nachzuweiſen iſt. So ſtammt p. 44. 48 die Erzählung von der Converſion Samogitiens 1413 und von dem Aberglauben Wladislaw Jagiellos, deren erſtere als Beleg für das hohe Lebensalter der Żemaiten, deren zweite auf Veranlaſſung der Erwähnung von Augurien und Divinationen eingeſchoben wird, mittelbar aus Mathias de Mechovia (Histor. Regn. Polon. Cracov. 1521 p. 284. 291) welcher ſelbſt wieder nur den ältern Dlugosz auszieht. Die Schilderung des Herbſtopfers für Zemiennik p. 49 und über Verehrung der Hausſchlangen givoiti (żem. gyváta, Schlange), p. 51 iſt Alex. Guagnini Veronensis Descriptio Sarmatiae Europeae. Spirae 1581 entnommen. (Im Nachdruck bei Piſtorius, Polon. hist. corp. T. I, Basil. 1582 p. 45. 46.) Alex. Guagnini, ein italieniſcher Abenteurer, der in polniſchen Kriegsdienſten nicht unbedeutende Stellungen bekleidete, hatte die freche Stirn gehabt, das Manuſcript dieſes Buches, eine langjährige Arbeit des Math. Stryikowski Ossostevicius, Canonicus zu Medniki in Żemaiten zu entwenden und als ſein eigenes Werk mit einer v. J. 1578 datirten Widmung an König Stephan Batori unter ſeinem Namen herauszugeben. In Stryikowski's ein Jahr ſpäter edirtem Hauptwerk

Kronika Polska, Litewska, Pruska, Moskowiewska, Tatarska (Kgbg. bei Oſterberg 1582) finden wir daher f. 157 ſgg. neben anderen wichtigen Ermittelungen des żemaitiſchen Domherrn über das Fortleben des Heidenthums in ſeiner Umgebung*) auch das Herbſtopfer für Zemiennik mit einigen nähern Umſtänden beſchrieben und zwar mit Angabe der Localitäten, wo er daſſelbe beobachtet habe.

Aus Guagnini ſchrieb Laſiczki ferner p. 48 den Satz ab: nusquam autem vel candidius mel etc. Einſchiebſel ſeiner Hand ſind p. 47 die Verſe aus Plautus, p. 48. 50 die Citate aus Plutarch und Auguſtinus, p. 50 die Notiz über die Seelenſpeiſung der Livländer.

---

*) Stryikowski nennt als żemaitiſch-litauiſche Gottheiten, denen noch Opfer zu ſeiner Zeit dargebracht würden 1) Prokorimos l. Prakòrimo dẽvas Gott des Honigbruchs; 2) Ruguczis Gott der ſauren Speiſen l. Rugczus(?) d. i. Säuerer von rugti ſauer werden; 3) Zemiennik Erdgott l. Zemeninkas Erdmann; 4) Kruminie pradziu warpu l. Kruminė dẽvaitė pradziu varpú die Buſchfrau (von krumas lett. krûms Strauch, Gebüſch, Staude, auch vom Kraut, von den Halmen des Getreides gebraucht, Suffix -inis) die Göttin der Anfänge der Aehren; 5) Lituwanis gießt Regen herab l. Lytuv-onis v. lytus Regen, wie pirmonis Erſtling v. pirmas der Erſte(?); 6) Chaurirari Pferdegott, Kriegsgott(?); 7) Sotwaros Gott jedes Viehes l. Su-tvaras wie sargas Wächter v. sérg-ti hüten von su-tveriu, tverti ſchaffen, formen abgeleitet, alſo der Former, der Bildner. Doch heißt tverti auch zäunen, umhegen, daher tvartas Hürde, tvorà Zaun. Wäre *Sutvaras* der Umheger? (od. der [das Vieh] haſchen hilft, cf. lett. sa-twért, feſtkriegen?) 8) Seimi Dewos Gott des Geſindes l. Szeimes dẽvas (szeime Hauswirthſchaft zu erſchließen aus szeimyna, vgl. kémas Dorf, Hof, kaim-ýnas Nachbar; cf. lett. sáime, Hausgeſinde; 9) Upinnis Dewos hat die Flüſſe unter ſeiner Gewalt l. uppinis dẽvas der zum Fluß gehörige, von uppe, Fluß, Strom; 10) Bubilos Gott des Honigs; 11) Dzidzis Lado der große Gott (vgl. didis groß), dem ſie Sommerfeſte feiern; 12) Gulbi Dewos der Schutzgeiſt, proprius genius jedes einzelnen Menſchen, l. Gulbys(?) Retter, Helfer von gelbmi, gelbti helfen, vgl. Schleicher lith. Gram. S. 47; 13) Goniglis Dewos Gott der Hirten und des Waldes, Satyr, Faun l. Ganyklõs dẽvas Gott der Weide; 14) Swieczpuńcscynnis Dewos Gott des Haus- und Feldgeflügels, l. szvents Puczinis v. putis czio (putytis) Hühnchen(?); 15) Kelu Diewos Reiſegott l. Kelu dẽvas Gott der Wege; 16) Puszaiti wohl nur aus Mäletius geſchöpft. Bei jedem dieſer Götter beſchreibt Stryikowski das Opfer, durch welches er noch zu ſeiner Zeit geehrt werde.

Die Grundſchrift, welche Laſiczki ungeſchickt genug mit den ſo eben genannten Interpolationen vermehrte, war ein Werk des Jacob Laskowski aus der Gegend von Kaliſch, den Bart. Paprocki (herby rycerztwa Polskiego. W Krakowie 1584 p. 223 unter den zum Wappen Leszczycz oder Brog gehörigen polniſchen Adelsfamilien namhaft macht: „Dom Laskąwskich w Káliskiem Woiewodztwie znáczny, wieku mego był Jacub *Rewisorem* źiemie Zmudzkiey.“ Ueber die Veranlaſſung und den Zeitpunkt der ihm gegebenen Commiſſion als Reviſor von Żemaiten giebt einen Fingerzeig Stanisl. Sarnicii annales sive de origine et rebus gestis Polonorum et Litvanorum ll. VIII. 1587 p. 395 ſgg.: *Anno 1568* comitia fiunt magno omnium concursu, ubi alterum impossibile judicatum et incredibile idem Augustus (Sigismundus rex Poloniae) perfecit, executionem nimirum legum et maxime earum, quae de occupatione bonorum regalium sancitae sunt. *Missi sunt ergo revisores* et postea lustratores (his enim appellationibus isti ab iis, qui Regi a commentariis erant, nomipabantur) per universas provincias jurejurando obstructi cogebantur omnia fideliter oculis suis perlustrare, perlustrataque Regi deferre: perlata autem Rex autoritate sua totiusque Regni executioni mandabat. Ibi etiam quarta pars reddituum omnium regalium fisco Reipublicae est applicata et annate Episcopales eidem destinatae, ut inde exercitus ad defendendas provincias Russiae aut aliam quamvis ob causam, ubi necessitas efflagitaret, aleretur.“ Iſt hier auch, wie es ſcheint, vom polniſchen Reichstage die Rede, ſo wird dieſelbe Maßregel ſicher auf dem litauiſchen Reichstage deſſelben Jahres zu Grodno, oder in einem der nächſten Jahre ebenfalls durchgeſetzt ſein, ſo daß Laskowski's Sendung zwiſchen 1568—1572 fällt. Nieſtecki Korona Polska III. 41 führt unter der Familie Łaskowski „Jacub“ mit dem Zuſatz 1578 auf. Falls ſich dieſe Jahreszahl auf ſein Mandat als Reviſor bezieht, iſt wohl 1568 zu beſſern.

Wir erfahren durch Laſiczki, p. 45. 46, daß J. Laskowski von König Sigismund Auguſt den Auftrag hatte die zerſtreut wohnenden Żemaiten „in coetus et societates convocare, in certa

loca cogere“ und den Grundbesitz behufs Regulirung der königlichen Einkünfte zu vermessen. Bei dieser Gelegenheit bemerkte er in täglichem Verkehr mit dem Volke den traurigen religiösen Zustand, in welchem die Bauern verharrten. Vielleicht war ihm der litauische in jemaitischer Mundart geschriebene Catechismus bekannt geworden, der 1547 auf Betrieb des Herzogs Albrecht von Preußen durch M. Mosvidius bearbeitet, vorzugsweise zur Verbreitung evangelischer Lehre im Großfürstenthum Litauen bestimmt war; in der Vorrede fand man mehrere heidnische Gottheiten genannt, welche noch immer im preußischen Litauen verehrt werden sollten. Doch auch ohne solche Anregung konnte seine Aufmerksamkeit auf die Reste götzendienerischen Cultus durch eigene Erfahrung hingelenkt werden. Weit über seinen amtlichen Auftrag hinaus ließ sich Laskowski das Interesse der Jemaiten angelegen sein, indem er auf ihre Herzensbekehrung hinarbeitete und durch Gespräch und Predigt sie vom Aberglauben abzubringen suchte. Dabei ging er ganz gegen die Weise früherer Missionare tiefer auf ihre Anschauungen und Gebräuche ein. So hatte er die beste Gelegenheit eine ziemlich genaue Kunde des Volkslebens zu gewinnen und seine mündlichen Mittheilungen darüber nach Beendigung seines Auftrages konnten nicht umhin in den literarischen Kreisen des polnischen Hofes Interesse zu erregen. Für Lasiczki waren dieselben ein Fund von höchstem Werthe. Dem angesehenen und gelehrten Diplomaten konnte Laskowski die Bitte nicht abschlagen, einiges von seinen Erfahrungen zu Papier zu bringen. Er that dies, wie man deutlich gewahrt, ohne die Absicht einer literarischen Publikation. Denn ohne streng durchgeführte Disposition verzeichnet er seine Erinnerungen kunstlos nach einander, wie sie ihm gerade ins Gedächtniß kamen. Für uns bringt es Gewinn, daß Lasiczki's Sorglosigkeit die Grundschrift ziemlich unangetastet ließ, so daß wir nach Ausscheidung seiner eigenen Zusätze dieselbe mit leidlicher Sicherheit wiederherstellen können. Die Vermuthung dürfte nicht zu kühn scheinen, daß wir der Anregung oder einer Nachwirkung der Bestrebungen Laskowski's auch die wenige Jahre nachher von Stryikowski auf demselben Boden angestellten Nach-

forſchungen nach heidniſchen Gebräuchen zu verdanken haben. Wie es um die Genauigkeit der Mittheilungen beider Männer beſtellt iſt, bedarf einer eigenen und eingehenden Unterſuchung. Ihre polniſche Nationalität läßt freilich von vorne herein vermuthen, daß ihre Kenntniß der ʒemaitiſchen Sprache nicht allzugründlich geweſen, und manches Misverſtändniß ihren Auffaſſungen mituntergelaufen ſei.

Zunächſt aber ſteht ſoviel feſt, daß der Zuſtand, in welchem Graſſer ſchließlich die Arbeit Laskowski's uns überliefert hat, als ein im höchſten Grade mangelhafter und verderbter bezeichnet werden muß. Iſt auch der lateiniſche Text correct*), ſo kann man ſich vorſtellen, wie ſehr der des Litauiſchen wohl ganz unkundige Pole Laſiczki die ʒemaitiſchen Formen in Namen und Redensarten durch ſeine Abſchrift geſchädigt hat. Nun kam zu guter letzt noch 1615 ein deutſcher Setzer darüber, dem die Züge eines vor beinahe 40 Jahren geſchriebenen Manuſcriptes ohnehin fremdartig geworden waren. Um dieſe Behauptungen nicht ohne Beweis zu laſſen, machen wir zunächſt den Verſuch den Text der längeren in der Ed. princ. ſinnloſen Formeln herzuſtellen, ein Verſuch, den man — weil er der erſte iſt**) — mit Nachſicht aufnehmen wolle, und welcher hoffentlich gründlichere Kenner des litauiſchen Idioms und zumal des ʒemaitiſchen Dialekts herausfordern wird, die hier gemachten Anfänge zu berichtigen und ergänzend zu Ende zu führen.

1) p. 47: Percune deuaite niemuski vnd mana, dievvu melsu tavvi palti miessu. Cohibe te inquit Percune, neue in meum agrum calamitatem immittas, ego vero tibi hanc succidiam dabo.

Perkune dëvaiti! ne muszki unt mana dirvós, melsu, tavi paltį messu. Perkun Gottchen! ſchlage nicht auf mein Saatfeld, (darum) werde ich bitten, ich werde dir eine Speckſeite hinwerfen.

muszki Impver. v. mùszti ſchlagen. Vgl. Perkunas musza es gewittert, blitzt. unt ʒem. = ant Präp. c. Gen. (Schleicher Lit. Gram. S. 31). mana = mano Poſſeſſ. Schl. Gram. S. 217. 218. melsu, melsiu Futur. v. meldziu, melsti bitten.

*) Mit Ausnahme von Formen wie aquilonalis p. 43; supplex p. 49.

**) Einzelne nachträglich bemerkte Emendationen ſ. u. S. 134 fgg. und Thunmann Unterſ. ü. d. Geſch. d. nord. Völk. 321.

dirvós Gen. v. dirva Acker, Saatfeld. tavi = tavei žem. = táv tibi vgl. žem. mani = manei = mán mihi. Schl. Gram. S. 216. palti, Acc. v. páltis Speckſeite. messu, messiu Fut. v. metù, mesti werfen.

2) p.50: Waizganthos deuaite auging mani linus teip ilgies, ik mani, nie duok munus nogus eithi. Waizganthos, inquit, produc nobis tam altum linum, quam ego nunc alta sum; neve nos nudos incedere permittas.

Vaisgautos dëvaiti augink mani linnùs teip ilgùs, ik mani, ne dûk mumus nogus eiti. **Gottchen, laß mir wachſen die Flachsſtengel ſo hoch, bis zu mir, nicht laſſe uns nackt gehen.

augink Imp. v. auginu, -nti wachſen laſſen. linnùs Acc. Plur. v. linnas Flachsſtengel. ilgùs Acc. Pl. v. ilgas lang. teip žem. = taip Adv. Schl. Gram. 220. ik bis zu Präp. c. Dat. Schl. Gr. 287. dûk Imp. v. dûmi, dûti geben, c. Inf. laſſen, erlauben. múmus arch. = mums nobis. Schl. Gram. S. 216. nogùs Acc. Pl. v. nogas nackt, bloß. eiti Inf. v. eimi gehen. Schwierigkeit macht Waizganthos, jedenfalls ein zuſammengeſetztes Wort, deſſen erſten Theil wahrſcheinlich vaisus, -aus Frucht*) bildet. Der zweite Theil dürfte ein nomen agentis von Wurzel gam gebären, erzeugen (vgl. gentis Verwandter) oder von ganyti hüten, bewahren ſein, falls ſolche Bildungen wie patis, pats Herr, Schützer von pa beſchützen noch für eine ſo junge Zeit anzunehmen ſind, doch ſtehen Formen wie lank-tis Haspel, der haspelnde von lenk-ti haspeln, ram-tis Stütze von rem-ti ſtützen, sam-tis Schöpfer, Schöpflöffel von sem-ti ſchöpfen, noch ganz nahe (Schl. Gram. S. 116). Vaisgantis wäre dann Fruchterzeuger oder Fruchtbewahrer. Doch leitet uns eine Angabe des M. Prätorius Pfarrers zu Niebudzen bei Inſterburg 1664—1685 noch auf eine andere Spur. Er ſagt nämlich in ſeiner nur handſchriftlich erhaltenen Preuß. Schaubühne Bd. IV. K. 4 § 16 „Jetziger Zeit findet man nicht bei den Nadrawern, noch bei den angränzenden Zamaiten (meines Wiſſens), daß der Padrympus nunmehro nahmentlich beehret wird; an deſſen Stelle ſcheint außer der Zeminelen oder des Zemelukis geehrt zu

*) Vgl. vaisa, os Fruchtbarkeit, vaisingas fruchtbar von Aeckern und Bäumen. Das z in Waizg. iſt das poln. z = s.

werden der Waisgautis d. i. der Gott der Fruchtbarkeit, den ſowohl Männer als Frauen ehren, dem zu Ehren ſie ein Lamb oder Hahn ſchlachten auch ſonſten einige Ceremonien beweiſen. Kombt her vom Wort waisus Vermehrung, Frucht, gauti bekommen, gleichſam der Frucht bringet, oder die Vermehrung ſchafft. Von dieſem Waisgautis ſchreibet auch Laſtitius, daß in Zamaiten die Mägde eine Feier halten u. ſ. w." Das Verbum gaunu, gauti. heißt bekommen, gewinnen, javus gauti Getreide bauen, gewinnen. Vaisgautis, czio wäre der Fruchtbauer, Fruchterzeuger Voc. Vaisgauti. Die Form „Waizganthos deuaite" erklärt ſich vielleicht durch die Annahme, daß Laskowski Waizgautos*) d. geſchrieben hatte „Gott des Fruchtbaus" von vaisgautė (gau-tis, ės Gewinnung) für vaisgautes (wie výsznos ſ. výsznes Schl. Gr. 186).

3) p. 51: Skierstuvves festum est farciminum, ad quod deum Ezagulis ita vocant: Vielona velos atteik musmup vnd stala. Veni, inquit, cum mortuis, farcinina nobis cum manducaturus.

Skerstùves iſt das Wurſtfeſt, wozu ſie den Gott Eżagullys rufen: Velonė su velėms ateik munsup unt stala. Welonis komme mit den Seelen zu uns auf den Tiſch.

Skerstùves, -vjù fem. plur. Schmaus beim Schweineſchlachten. eże Rain zwiſchen zwei Feldern, zem. auch Grenze, Grenzſtein. gullu, gulleti liegen. Eżagullys der auf dem Raine liegt, an der Grenzſcheide liegt d. h. Todter. Die Letten pflegten noch zu P. Einhorns Zeit († 1655) ihre Todten auf freiem Felde oder im Walde zu begraben (Histor. Lettic. XIII. Script. Rer. Livon. II. 598; Reform. gent. Lett. VI. Scr. R.. L. II. 629). Dlugoss berichtet ſchon im 15. Jhd. in ſ. histor. Polon. l. X. f. 113 von den Litauern: Lituani tamen, cum siluarum et nemorum abundarent multitudine habebant speciales sylvas, in quibus singulae villae et quaelibet domus atque familia speciales focos obtinentes decedentium cadavera solebant conflagrare. Derſelbe l. XI. f. 343 von den Zemaiten: In praefatis sylvis habebant focos in familias et domos distinctos, in quibus omnium charorum et

*) Oder doch Waizgantos d. Gott der Fruchthut? Vgl. Dvargantis u. S. 125.

familiarum cadavera cum equis sellis et vestimentis potioribus incendebant. Locabant etiam ad focos hujusmodi ex subere facta sedilia, in quibus escas e pasta in casei modum praeparatas deponebant, medonem quoque focis infundebant ea credulitate illusi, quod mortuorum suorum animae, quorum illic combusta erant cadauera, nocte venirent escaque se exsatiarent etc. Prima insuper Octobris mensis die maxima per Samagithas in sylvis praefatis celebritas agebatur et ex omni regione universus utriusque sexus conveniens illic populus cibos et potum quilibet juxta suae conditionis qualificationem deferebat. Der October hieß lett. wella mehnesis oder wellu laiks d. i. Seelenmonat, Seelenzeit, auch semlikka mehnesis d. i. Erdliegermonat d. i. Todtenmonat v. semme Erde und lik-t legen, weil in dieser Zeit in den Häusern die Seelenspeisung, ein Gastgebot für die verstorbenen Vorfahren statt hatte, wobei man Speisen für sie auf die Erde und den Tisch setzte. Da tumuli paganorum in älteren Urkunden häufig als Grenzscheiden genannt werden, so ergiebt sich Ežagullys deutlich als Synonym zu lett. semliks (semlikkis?) und zu lit. *Velonis*. Letzterer Name ist gebildet von vėle, -ės Todtengespenst pl. vėles, -lų lett. welli (masc.) und weles (fem.) manes, wie *Lazdónis* p. 48 von lazda Haselstecken, pirm-ónis Erstling v. pirmas Erster, lig-ónis Kranker von liga Krankheit. Es scheint, daß Laskowski das Schlachtfest skerstuves mit der Seelenspeisung verwechselt hat, die er selbst p. 50. 48 beschreibt; an welchem letzteren Orte sikkes Velonei pamėgstios dem Velonis wohlgefällige Fladen zu bessern ist. Auch M. Prätorius beobachtete noch im 17. Jahrhundert in Preuß. Litauen abergläubische Gebräuche beim Schlachtfest Skerstüves, aber ohne Anrufung der Todten. Beim Schweineschlachten brachte der Wirth ein Schwein in die Stube, das von mehreren Männern in die Höhe gehoben wurde, indeß er selbst oder ein Maldininks (Beter) eine Schale (kaüszele) Biers austrank, nachdem er davon einige Tropfen auf die Erde gegossen hatte; dann eine zweite Schale, unter Danksagung an den Herrgott im Himmel. Dir, sagte er, schenken wir dieses Schwein, das wir schlachten und an dich geben-

kend verzehren wollen. Nun wurde das Thier geſchlachtet, Seitenſtück, Nieren, Lungen und Milz gebraten und verzehrt, das übrige Fleiſch aufbewahrt, die Knochen verbrannt. Die Aſche vergrub man theils, theils verwendete man ſie zu abergläubiſchen Dingen.

Velonẽ Voc. v. Velonis. su Präp. m. Inſtrum. velẽms Inſtr. v. veles manes. ateik Imp. v. ateimi herzugehen. stala zem. = stalo Gen. v. stalas Tiſch. munsup zu uns d. i. munsu zem. Gen. Pl. pron. pers. Schl. Gr. S. 217 mit poſtponirter Präp. pi, p zu. (Schl. Gram. S. 293.)

4) p. 51: Smik, Smik Perleuenu. hunc deum Lituani vere arraturi venerantur. Prima agri lyra hujus ipsius est. quam huic, qui illam duxit, toto anno transgredi haud licet: alioquin diuum sibi infestum haberet. Smik! smik! per lauuką.

Smik Voc. von smikas für smikè. Ueber die Fortlaſſung des e ſ. Schleicher Gram. S. 175 (vgl. tevuk für tevuke Väterchen). Smikas iſt als Nebenform von smákas Drache, Schlange mit Beſtimmtheit vorauszuſetzen, da auch den ſlaviſchen Formen dieſes Wortes mit a ſtets eine Form mit Schwächung in i zur Seite ſteht. Vgl. poln. smok, smoczek neben zmija, zmiyka, croat. zmay neben zmia; dalm. zmay neben zmija; czech. zmek neben zmyge. — per Praep. c. Acc. lauuką = lauką Acc. v. laukas Acker. Die ſachliche Rechtfertigung meiner Conjectur entnehme ich der folgenden Aufzeichnung des M. Prätorius in ſ. handſchr. Preuß. Schaubühne B. V. K. X. § 5: „Ein Knecht dienete vor wenig Jahren im Inſterburgſchen, der hinter Littawiſch Georgenburg von einem nahe am Walde gelegenen Dorfe her war. Der erzählte mit glaubwürdigen Umſtänden vor gewiß, daß noch unterſchiedliche Dörfer am ſelben Ort, wiewohl ſehr heimblich, einen Weideler, den er Monininks ſkommt her von moniu oder maniu

ich verſtehe, weiß]*) nennete, hielten, der zu gewiſſen Zeiten des Jahres gemeiniglich aber des Vorjahres und Herbſt die Leute durch gewiſſe Zeichen zuſammenrufe, durch gewiſſe zaubriſche Gebete unterſchiedene Schlangen zuſammen brächte, dieſelben mit gewiſſen Caracteribus beſchwöre. Alßdann würde Eſſen und Trinken auf den Tiſch geſetzet; den Schlangen aber auch ein ſonderlicher Ort gedecket und Milch vorgeſetzet, da ſie ſich denn auff einem dazu bereiteten Brett, ſo auch bedecket, auf den Tiſch machten und daſelbſten auf Geheiß des Monininken alle Speiſen berühreten, worauf die Mahlzeit angienge und mit vielem Trinken beſchloſſen würde. Nach geendigter Mahlzeit müßte ein jedweder Anweſende dem Weideler vorbringen, weme er nicht gut wäre, wer ihm Schaden oder Leyd gethan, und was er ſeinem Beleydiger vor Schaden wolle anthun laſſen. Wollte nun einer ſeines Beleidigers Getreydigt im Felde verderben laſſen, ſo nehme der Weideler eine Schlange in ſeine beede Hände, beſchwöre ſie aufs neue, betete wieder einige zauberiſche Gebete und laſſe ſie alsdann zur Stubenthüre oder zum Fenſter hinausſchießen mit dieſen Worten: Szmikszt per Eszè**) d. i. geh durch den Acker. Alsdann würde des Genannten Korn und ander Getreydigt im Felde durch Hagel oder ander Ungezieffer verderbet. Spräche der Weideler Szmikszt per arůda***), alßdann würde der Vorrath des Brodtes verderbet. Spreche er Szmikszt per Twartus †), ſo müſte einem ſolchen das Vieh abgehen. Was ſonſten mehr vor Ceremonien vorgehen, hatte gedachter Knecht nicht behalten. Hierauß ſtehet man, daß das alte Heydenthumb in denen Orten noch nicht außgerottet." Prätorius verſtand das ihm mündlich überlieferte smik der Formel nicht mehr, er macht daraus smikszt Hieb mit der Peitſche, vgl. szmikkis, zmikkis

*) Vielmehr von moniju beſprechen, berathen, gaukeln, bezaubern; daher monininks Beſprecher, Bezauberer.

**) l. per cze durch den Ackerrain; eze iſt auch die Erhöhung zwiſchen zwei Furchen, alſo „agri lira."

***) l. per arrůda von arrůdas Verſchlag zur Getreideſchüttung.

†) per twartus durch die Hürden; twartas iſt ein abgezäunter Stall ohne Dach für die Ochſen.

Vorſchnur an der Peitſche. Wenn es an und für ſich undenkbar iſt, daß die Worte smik smik perleuenu ein Göttername ſeien, ſo muß die große Uebereinſtimmung mit der von Prätorius verzeichneten Formel uns von der Identität beider überzeugen. Nach allen Analogien darf angenommen werden, daß das Hindurchſchliefen der Schlange durch die Furchen oder die Raine des Ackers nicht jedenfalls als verderblich, ſondern unter gegebenen Umſtänden ebenſoſehr wohlthätig und ſegenbringend für das Wachsthum der Früchte angeſehen wurde. Vgl. Th. Hiärn Mon. Liv. ant. I. S. 37.

5) p. 51. Cum autem nimia aestatis brevitas fruges demessas plane siccari non sinat, fit hoc sub tectis ad ignem. Tum vero precandus est illis hisce verbis Gabie deus: Gabie deuaite pokielki garunuleiski kirbixstu. Flammam inquit eleva, at ne demittas scintillas.

Gabėji dėvaiti pakelki garą, ne leiski kibirksztius. Gottchen Gabejas hebe den Dampf in die Höhe, nicht laſſe den Funken freien Lauf.

pakelki Imp. v. pakelu, kelti erheben, in die Höhe heben. garą Acc. v. garas Dampf. leiski Imp. v. leidmi, leisti S. Schl. Gr. 70 § 23, 6 herablaſſen, herauslaſſen, einer Sache ihren Zug laſſen. kibirksztius Acc. Pl. v. kibirksztis Funke. Zum Verſtändniß der Mittheilung Laskowskis muß man beachten, daß die Litauer ihr meiſtentheils naß eingekommenes Getreide vor dem Ausdreſchen in einer mit einem Ofen verſehenen Scheune (jauja) zu trocknen pflegten. So ſchrieb Lepner Pfarrer zu Budwehten (der Preuß. Lithauer Danzig 1744 S. 71) im J. 1690: „Ihr Getreydigt dreſchen ſie in den Zaugen, darinn iſt ihre Badſtube welche bald wird beſchrieben werden. Dieſe hat rund umher Stangen, darauf das Getreyde gelegt und getrocknet wird, denn ſie wird gehitzet, auch zuweilen zur Darre, wie auch zur Badſtube gebrauchet. Auf der Tennen, wo ſie dreſchen, haben ſie ein gar kleines von Leim und Steinen zuſammengeſetztes Oefgen, darin brennen ſie klein gehauen Holtz, wenn ſie dreſchen, welches im

Herbſt und im Winter ſehr frühe am andern Hahnengeſchrey geſchiehet. Dieſes Dreſchen iſt ſehr gefährlich und verurſachet öfters Feuersnoth." — Schwierigkeiten macht wieder der Göttername. Ich vermuthe in ihm ein nomen agentis auf ejas von einer Wurzel gab*), welche ich freilich nicht direkt belegen kann, welche aber unter den Götternamen des Laſtczki in Matergabia und Polengabia p. 49 wiederkehrt und brennen bedeutet haben muß. J. Bender (Altpreuß. Monatſchr. IV. 1867 p. 127) gebührt das Verdienſt, bemerkt zu haben, daß — gabia den Begriff Feuer ausdrücke. Pelengabe wäre Heerdfeuer (v. pelenas Heerd, pelenai Aſche); die Schreibung — gabia entſpricht der in Szyrwids Dictionarium trium linguarum. Wilnae 1713 begegnenden żinia, viśnia für żinė, výsznė. Schl. Gram. S. 186. Dürfte Pelengabė als ein Beſitzcompoſitum gefaßt werden „die das Heerdfeuer hat?" (cui foci lucentis administratio creditur). Ebenſo iſt Matergabė Göttin des Mutterfeuers; vgl. móterżole Mutterkraut matricaria parthenium, und für die Beibehaltung des urſprünglichen Vocals a in matere ſtatt motere, vgl. bralis, panai, davanati im niederlit. Catechismus v. 1547 für brolis, ponai, dovanoti. Schl. Gram. S. 30. Noch ein drittes Wort bezeugt die Bedeutung Feuer, M. Prätorius nämlich erzählt a. a. O. K. IX. § 1—5 mit genauen Einzelheiten ein Feſt zu Ehren einer dem Ausdruſch vorſtehenden Gottheit, welches Gabjaugios heiße (l. gabjaujôs sc. szwente Feier der Feuerſcheune, Feuerbrachſtube oder Feſt der die Feuerſcheune innehabenden Gottheit. Der Gen. auf -ôs archaiſt., wie um Ragnit żiniós neben żinės. Schl. Gr. S. 186). War das letzte Getreide in der mit dem Ofen verſehenen „Jaugie" ausgedroſchen, ſo wurde ein ſchwarzer oder ganz weißer Hahn erſchlagen; indem die Männer ſprachen „Gabjaugja ſei fröhlich und uns gnädig." Nachdem der Bauerwirth den Hahn nach Entfernung aller Perſonen weiblichen Geſchlechtes gekocht, legt er ihn auf ein mit weißem Tuche bedecktes Halbſcheffelmaß, ruft ſeine Söhne und Knechte zum Mahle herbei und hält ein Gebet, in welchem er den Gott Gabjaugja anredet:

*) Nach Bielenſtein u. S. 143 Gabejas der im Feuer wohnende.

Vëszpatie dëve Gabjaugja, mes taw padekavojom, jog galejom tavo szitas geras dovanas gerai iszdirbti.*) Wir danken dir Gott Gabjaugja, auf daß wir dieſe deine guten Gaben gut ausarbeiten können.“ Man dankt für gnädige Bewahrung vor Feuersgefahr und bittet für die Zukunft um einen reicheren Ertrag, worauf die Herſagung des Vaterunſers, des chriſtlichen Glaubens und anderer chriſtlicher Gebete zu folgen pflegen, dann wird Bier für Żeminele (die blütenbringende Erde) auf den Boden gegoſſen und ein Feſtgelage folgt, an dem ſchließlich auch die Weiber theilnehmen. Bei dieſem Mahle bekommt ein jeder außer dem mitgekochten Rind- und Schweinefleiſch, von dem man nach Belieben genießt, einen Biſſen von jenem Hahne. Alles übrigbleibende Fleiſch und die Knochen muß der Hund aufzehren, oder ſie werden im Miſte vergraben. Den Beſchluß der Feier macht der Wirth, indem er die Kaußel mit Bier in der Hand ſpricht: Miels dëve Gabjaugja mes taw graźey atlikkom, buk linksmas musu dëvele, perżognok mus, musu vaikus, szeimyną, namelius, trobeles, galvijus, javelius etc.**) Lieber Gott Gabjaugja wir haben es (das Feſt) ſchön ausgerichtet, ſei freundlich unſer Gottchen, und ſegne uns, unſere Kinder, unſer Geſinde, unſer Haus und Hof, unſer Vieh, Getreide u. ſ. w. Sie nehmen ſich in Acht an dieſem Tage zu fluchen weil ſonſt der Wirth ungeſchickt ſei, das Feſt zu begehen. — „Gabjaugais, ſagt Prätorius, iſt ein Feſt gleichſam der Jaugien und wird dem Gott Gabjaugja gehalten. Der wird als ein Gott der Jaugie des Getreydiges und Feuers gehalten, welches allerdings aus ihren Gebeten zu ſehen, die ſie bei dieſem Feſt herſagen.“

Ein Zeitgenoſſe des Prätorius, Theophil Schultz, Pfarrer zu Kattenau bei Inſterburg 1663—1673 führt in ſ. Grammat. Lituan. p. 24 als litauiſche Götternamen *Gabjaujis, -jo* deus horreorum und Gabwartas an (ſ. Neſſelmann Wtb. d. L. Spr. S. 235) wohl aus

*) Hſchr.: Wieszpatie Diewe Gabjaugja, mes taw padekawojom, iog galleiom tawo szittos gerrus dowanus gerrai iszdirpti.

**) Hſchr.: Miess Diewe Gabjaugja mes taw graszei atlikkom, buk linksmas musu Diewele, parzegnuk mus musu waikus zeimyna nameles, erobeles, galwyus, jaweles.

lebendiger Ueberlieferung. Nicht mehr Original, sondern auf Prätorius beruhend sind die Götternamen in Brodowskis, Ruhigs und Mielkes lit. Lexicis. Deshalb ist Brodowskis Vulcanus Jagaubis Ugnis szwenta, Feuergott (s. Schleicher Lituaniea 11. 27) nur Schreibfehler für Gabjaujis. Diese letztere Form ist ohne Zweifel die richtige für den Dämon; man wird sie zu beurtheilen haben wie Gaiszdenis (Lepner a. a. O. 113), sugaiszdenis Tagedieb.

Auch der von Th. Schultz genannte *Gabwartas* erklärt sich als Feuerwächter, der vor Brandschaden behütet. Es muß eine Mehrzahl gleichnamiger Genien gegeben haben. Prätorius berichtet, daß die Nadrauer gewisse Hausgeister, die mit den kaukuczei identisch seien, *Gabwartus* oder *Gaboreus* (l. Gaborius) nennen, offenbar weil sie unter dem Heerde wohnen. Zudem lautet ein vom Pfarrer Wilh. Martini in Werden bei Memel verfaßtes Glückwünschungsgedicht ad plebem Lithuanicam vor dem lithauischen Gesangbuch von M. Klein, Pfarrer zu Tilsit 1666:

Absint Perkunas, Lituans, Babilasque *Gabartai*
Nec non *Gabjaukurs*, Baubeque Żemmepati:
Quid Laimella tibi praestabit, quid Meletette?
Haec animo ejicias cuncta profana tuo.*)

Gabartai unzweifelhaft = Gabwartei regelrechter Plur. zu Gabwartis. (Schl. Gram. S. 132.) Mit Gab-jaukurs, das wohl ebenfalls hierher gehört, weiß ich nichts anzufangen.

6) p. 49. Luibegeldas divas venerantes ita compellant: Luibegeldae per mare porire sekles gillie skaute. Vos deae transmisistis ad nos omnia semina silignea in putamine glandis.

Lůbageldes! oder į lůbageldę per merą purines seklas gillię szaute. Ihr Göttinnen der Borkenmulde habt im Uebermaß mit der Eichel die Weizensaaten hineingeschossen; oder: Ihr schießet in die Borkenmulde ꝛc.

*) Hienach berichtige Ostermeyer „Götzendienst der Preußen" im Preuß. Archiv 1790 S. 188 u. Bender Altpr. Monatschr. IV. 125. — *Lituans* ist der Lituwanis bei Stryikowski = Lytuvonis. a = o s. Schl. Gram. S. 29—30. *Babilas* = Bubilos bei Stryikowski, Bubilos bei Lasicowski p. 48.

Lůbas, o Birkenrinde, Lindenrinde, Borke. Dieſes Wort für den erſten Compoſitionstheil in Luibegeldae anzuſetzen iſt nicht unbedenklich, da ů im Niederlitauiſchen gewöhnlich o lautet. Schl. Gram. S. 10. 55, ui dagegen größtentheils Vertreter eines ältern ai iſt. Schl. Gram. S. 60; doch ſcheint aus Formen wie puikys neben pukys Kaulbars, launys Bock ohne Horn neben luinys hervorzugehen, daß ui auch bisweilen in Wurzeln der U-reihe auftritt, Da kein anderer Nominalſtamm ſich darbietet, *lůbas*, jem. *lobas* Borke aber ſehr wohl zu *gelda*, *-os* Mulde ſich fügt, liegt es nahe eine Verderbniß der Abſchreiber etwa aus Lubegeldae anzunehmen vgl. lůbu ich pflege neben lubu, szů Hund neben szunelis, ſo daß lubas und lůbas, lobas Borke als einfache und geſteigerte Formen von derſelben Wurzel nebeneinander ſtehen würden. *Lůbageldes* Voc. Plur. v. lůbagelde Rindenmulde oder į lůbageldę in die Rindenmulde Acc. Sing. per merą über das Maß, über die Maßen, reichlich v. mera, os f. das Maß. purines Acc. Plur. v. purinis zum Weizen gehörig, weizen- von jem. purai, ů m. pl. Winterweizen. seklas Acc. Plur. v. sekla, -os Saatgetreide, Sommerfrucht. szaute = 2. Perſ. Präſ. szaujate, oder Prät. szaujote = szaujajate von szauju, szauti ſchießen; szauti į peczų Brod in den Backofen hineinſchießen. gilliė Inſtr. S. v. gillie = gille Eichel. Schl. Gr. 186.

Obwohl nach den vorſtehenden Erläuterungen die von uns verſuchte Herſtellung des Textes nicht ganz unbedenklich iſt, empfiehlt ſie ſich, wie ich meine, durch ſachliche Gründe. Ich glaube die wunderbare und dunkele Mittheilung Laskowskis nämlich durch andere Sagen und Gebräuche einigermaßen aufhellen zu können. Was zunächſt das wunderbare Herbeibringen der semina silignea in putamine glandis betrifft, ſo vergleicht ſich eine ſchleſiſche Sage, welche Dr. R. Dreſcher in Breslau aufgezeichnet hat. Im alten Schloſſe zu Langenau bei Lähn hauſte einſt ein Getreidedrache (alſo ein litauiſcher Aitwars lettiſcher Puh-is). Einſt ſtieg Jemand auf den finſtern Dachboden dieſes Schloſſes und hörte dort etwas ängſtlich ſtöhnen. Er fragte: „wâr krêszt'n hî asů?“ (Wer kreiſet denn hier ſo?) Da antwortete es: *Na da sôl ês au ne kraisza, wemma an Malter Kurn ai an Nüszschuål dricka sôl.*“

Das war der Drache gewesen, der in einer Nußschale zusammengepreßt ganze Malter Korn von einem Schütthoden, wo er es stahl, zu einem andern, dem eines begünstigten Nachbarn trug. Wir lernen aus dieser Sage die Weise kennen, wie dergleichen getreidebringende Dämonen ihre Last durch die Luft tragend gedacht wurden. Die „Borkenmuldenmädchen" aber möchte ich durch eine finnisch-estnische Sitte zu rechtfertigen versuchen. Bekanntlich erzählt der Rektor der Schule zu Åbo Michael Agricola 1551 in der Vorrede zur finnischen Uebersetzung des Psalters, indem er von den Abgöttern der Karelen spricht. „Wenn die Frühlingssaat gesät wurde, wurde Ukkos (des Donnergottes) Schale getrunken. Zu dieser Zeit wurde Ukkos Korb gesucht, so die Magd und die Frau berauscht. Dann wurden viele Schandthaten verübt, die man sowohl sehen als hören konnte. Wenn Rauni Ukkos Weib lärmte, tobte auch Ukko gar gründlich. Er gab dann Wetter und neue Ernte." (S. Castrén Finn. Mythol. S. 317.) Soviel ich weiß, hat noch Niemand bemerkt, daß das nämliche Fest, oder ein ganz verwandtes von Kreutzwald noch zu unserer Zeit in Estland und Livland beobachtet ist. Um die Zeit der Frühlings Tag- und Nachtgleiche nämlich wurde am Vorabend ein aus dünnem Holzsplint oder Borke verfertigter Paudel*), der *Ukkowak* d. i. Ukkos Paudel, welcher in jedem Hause als ein geweihtes Heiligthum conservirt werden mußte, auf den Tisch der Klete gesetzt. Rund herum stellte man Speisen und Getränke jeder Art (Fleisch, Butter, Fische, Brod, Kuchen, Grütze und Scherbenhonig), keine Gabe des Jahres durfte fehlen. Dann that der Hausherr von jeglicher Saat des Getreides in eine kleine Borkschale, hob den Deckel des Ukkowak auf, that die Borkschale hinein und schloß den Paudel wieder zu. Unfruchtbare Weiber wurden zur Nacht in der Klete beim Ukkowak eingesperrt und mußten sich dort einer geheimen Ceremonie unterwerfen. Am folgenden Morgen verließ der Hausherr vor Sonnen-

*) Hennig Preuß. Wb. p. 180 „Paudel (lit. pudlas) ein länglich schmales Kästchen das man aus Rinden der Lindenbäume verfertigt." Vgl. L. 44 ob. S. 84.

aufgang ſein Lager, und machte nüchtern einen Gang um die Grenzen ſeines Ackers, während der Eſte ſonſt nie nüchtern ins Freie geht aus Furcht vor „Vogelbetrug“ (Verzauberung). Fand ſich auf dem Felde Alles ohne Spuck, ſo kehrte der Hausherr fröhlich nach Hauſe zurück, und nun ging es, nachdem die Hausfrau Ukkos Paudel von der Tafel entfernt hatte, mit dem ganzen Geſinde an die Verzehrung der herumſtehenden Speiſen. Wacker wurde gezecht und namentlich die Weiber mußten viel trinken, wodurch das Feſt den Charakter eines wilden, die Grenzen des Anſtandes überſchreitenden Bacchanals erhielt. Drei Tage nach dem Feſt nahm der Hausvater die Borkſchale mit den Körnern aus Ukkos Paudel heraus, ſonderte dieſelben und warf jede Gattung wieder in den Saatkaſten an die frühere Stelle zurück, damit das Ganze göttlichen Segens theilhaftig würde. (S. Verhandl. d. Eſtn. Geſellſch. z. Dorp. II. 1850 H. 2 S. 45—47.) Das Feſt war, wie man deutlich ſieht, ein Feſt der Befruchtung, Ukko ſollte das in die Borkſchale gelegte Getreide und gleich der Mutter Erde die Frauen fruchtbar machen. Ueber die weſentliche Identität des finniſchen Feſtes kann kein Zweifel ſein; aber die Angabe, daß Ukkos Korb geſucht wurde, läßt auf einige Verſchiedenheiten ſchließen. Ukko ſelbſt, meine ich, wurde hienach als derjenige gedacht, welcher die Saaten oder die Keime der Früchte in den Korb ſchießen laſſe. Es hängt dieſe Vorſtellung mit der Auffaſſung des Fruchtbarkeit verbreitenden Blitzes und Regens als Ausſaat zuſammen, worüber namentlich Afanaſieff neuerdings aus ruſſiſchen Volksliedern treffende Zuſammenſtellungen veröffentlicht hat. So heißt der Regen geradezu Säer (sjewenj); das Volkslied ſagt vom Regen, daß er mit dem Siebe ſäe (Afanas. Poet. Naturanſch. d. Ruſſ. S. 136. Vgl. a. Schwartz Urſpr. d. Myth. 140. 143). Der Wirth ſtellte alſo wohl Ukkos Korb am Vorabend ins Freie und erwartete, wenn die Hausleute ihn am andern Morgen auffanden, daß zu den ſymboliſch darin befindlichen Körnern der Gewittergott ſelbſt in reicher Fülle unſichtbar die Keime der künftigen Ausſaat hinzugefügt habe. Dieſe himmliſchen Samen-

körner unter die irdiſche Ausſaat gemengt ſicherten der letzteren reiches Gedeihen. Eine Sitte, welche 1551 in Karelien, unzweifelhaft auch ſchon in Eſtland beſtand, darf bei der vielfältigen Uebereinſtimmung lettiſchen und finniſch-eſtniſchen Volksgebrauchs um 1568 gar wohl in Żemaiten unter einigen Abänderungen beſtanden haben. Wie, wenn hier weiblichen Dämonen, den Lůbageldes, das Amt zuertheilt wurde, die himmliſchen Saatkörner in die Borkenſchale hineinzuſchießen? Man prüfe, was an dieſen Vermuthungen haltbar ſei.

Die vorſtehenden Verſuche einer Herſtellung der längeren Formeln, hatten, obwohl ſie ohne ſachliche Erörterungen nicht zu begründen waren, nur den Zweck, den Grad der Verderbniß anſchaulich zu machen, in welchem Laskowskis Schrift auf uns überkommen iſt. Es zeigte ſich, daß eine Buchſtabenverwechſelung durch Abſchreiberirrthum in ausgedehntem Maße eingetreten iſt. Z. B. p. 47 diewu für dirwos, p. 49 porire f. purines, per mare f. per merą, p. 51 garunuleiski f. garu nie leiski, kirbixtu f. kibirkstius, musmup f. munsup, perleuenu f. per lauuką, p. 48 pemixlos f. pamextios u. ſ. w. Aehnliche Verwechſelungen finden ſich auch in den einzelnen Götternamen. So hat Bender a. a. O. S. 121 gewiß richtig geſehen, daß *Breksta* p. 47 nach lett. krehſla Abenddämmerung zu corrigieren iſt. *Lawkpatimo* p. 48 wird unbedenklich in Lauukpati deo*) herzuſtellen ſein, da laukpatimas ein ſprachliches Ungeheuer, dazu ein Abſtractum wäre, Laskowski ſelbſt aber p. 49 Rauguzemapatis**) d. i. żemapatis raugo Wirthſchaftsgott des Sauerteigs, neben żemopacii (żempaczei) p. 47, Martini bei Klein (ſ. o. S. 118) żemmepati fem., Prätorius zempattis darbietet. Laukpatis iſt der nämliche, den der lit. Katechismus von 1547 als Laukosargas (Flurwächter) aufführt. Für *Auxtheias Vissagistis* p. 46 l. Auksztejas (? lett. augstais) vis-

*) Vgl. Audros deo, Bezlea dea, Tawals deus p. 47. Dugnaï dea, Matergabiae deae p. 49 u. ſ. w.

**) Es iſt der Ruguczis des Stryikowski — der erſte aus dem Faſſe gezapfte Trank *nulaidimos* eigt. litb. nuleidimas Herablaſſung, Senkung, das erſte Brod *taswirzis* Compoſ. von tas (ſ. taszla Teig) und virzis Abſtr. v. verżu, verszti drücken, alſo Teigpreſſung.

galisis der hohe*) Allmächtige, für *Ezernin* p. 47 Ežerinim d. h. lat. Acc. v. Ežerinis aus ežeras Landsee, Teich. *Tratitas kirbixtu* p. 49 ist Tartojis kibirkstiu Besprecher der Funken von tariu, tarti sagen, reden. Statt *Twerticos* p. 48 l. Tvartinis der zur Hürde gehörige von tvartas, Hürde (also ein Synonym v. Stryikowskis Sotwaros?). Für *Modeina* p. 47 l. Medaina v. medis Baum gebildet wie *Ragaina* = Rag-ana (Hexe). *Apidome* p. 48 soll Ap-ei-dama die Umherziehende heißen, Part. v. ap-eimi umhergehen. *Sidzius* p. 47 = žėdzius Bildner von žėdu, žėsti formen, bilden.(?) *Vetustis* p. 48 = Vetuszis der Alte. *Simonaitis* p. 47 = Žemonaitis dim. v. žemonys Landmann, also Synonym von Zemiennik.(?) *Rekicziovus* p. 47 = Rekicziovis(?) zur Umpflügung gehörig mit Suff. -ovis (Schl. Gram. 110) von einem Abstractum rekitis abgeleitet, Verb. rekiau, rekti einen Acker, Brachland zum erstenmal pflügen, stürzen. Für *Perkuna tete* conjicieren Narbutt Mitol. Lit. p. 49 und J. Grimm (Namen des Donners, Kl. Schr. II. 416) stillschweigend Perkunatele doppeltes Dimin. zu Perkuna, allein diese Aenderung, so gefällig sie erscheint, ist nicht nöthig, da neben tėtis Väterchen unzweifelhaft ein weibl. tėte Mutter bestand, wie dėde Großmutter neben dėdas und dėdis Greis, Großvater. Mehrere male sind am Anfang oder Ende der Wörter Buchstaben verloren gegangen, z. B. p. 47 diewu (l. dirwu) s. dirwos, p. 51 kirbixtu s. kibirkzstius**), und falls unsere Auffassung Recht hat, p. 51 velos für su velems, p. 49 Luibegeldae für į lůbageldę. So dürfte auch p. 49 Vblanicza in Kublanicza zu bessern sein, der Ort zur Aufbewahrung der Kübel (kubilai) vgl. Schl. Gram. S. 125, worauf schon Narbutt (Mitologia Litewska p. 109) rieth. Ebenso bezeichnet Ratainicza p. 48 wohl Wagenschuppen oder Pferdestall (vgl. raitas zu Pferde, reitend ratas Rad). Man hat wohl anzusetzen: Kublaniczos dėvas, ratainiczos dėvas Gott des Wagenschuppens, der Gefäßkammer.

Mehrere Angaben des Laskowski lernt man aus dem Götterverzeichniß verstehen, welches Prätorius in seiner Schaubühne B. IV.

*) Nach Bielensteins Bemerkung u. S. 143 vielmehr „der in der Höhe Wohnende."
**) Vgl. unt. S. 134. 135.

K. IX. giebt mit der bestimmten Unterscheidung, daß bei den Nadrauern und Zemaiten die von den Preußischen Scribenten (d. h. Mäletius und den aus Simon Grunau schöpfenden Chronisten) genannten Gottheiten nicht bekannt seien, daß Lasitius zwar auch dergleichen Götter nenne, aber gar zu leichtgläubig und wenig sprachkundig gewesen sei. Die von ihm selbst aufgeführten Namen, nur einige aus einer größerer Zahl, seien theils Benennungen von Wesen, denen noch sonderlich Feste unter dem Landvolk angestellet, theils von solchen, die ohne solche Handlungen wo nicht als Götter, so doch als Engel oder Heilige angerufen würden. Vertrauen zu der Wahrhaftigkeit des Prätorius flößt der Umstand ein, daß er mehr als die Hälfte der Laskowskischen Namen nicht aufführt, dafür andere, welche zum Theil auch unabhängig von ihm gut bezeugt sind, die gemeinschaftlichen endlich mehrfach in einer abweichenden und sprachrichtigeren Form. Nur muß man einigemale auch an seine Schreibung (wenigstens an die Schreibung der jetzt im Staatsarchiv zu Königsberg bewahrten Handschrift, vielleicht auch nur der für mich davon in Berlin besorgten Copie) bessernde Hand anlegen. Wir führen zunächst die mit Laskowski gemeinsamen Namen auf.

1) *Zeminele* Erdgöttin l. Żemynėlė Diminut. v. Żemyna (Lask. *Zemina* p. 48) durch Dainos und mehrere an sie gerichtete Gebete hinlänglich bezeugt (s. Schleicher Lituanica a. d. Wiener Sitzungsber. 1853. S. 25 fgg.).
2) *Zempatys* Gott der Hauswirthschaft, jedes Haus hat den seinen, daher nennt L. *zemopacii* S. 47 d. i. żempaczei dii terrestres.
3) *Perkunas* L. 47 Percunos.
4) *Raugupatis* L. 49 *Raugu Zemapatis*, Strpik. Ruguczus (d. i. Rugutius).
5) *Gabjaugja* L. *Gabie.*
6) *Karwaitis* Gott der Kälber, Dimin. v. karve Kuh nach Art der Eigennamen Burnelaitis (v. burna Mund), Usatis (v. usas Schnurrbart), Gervinatis (v. gervinas Kranich) u. s. w. (Schl. Gr. S. 142) gebildet. L. p. 47 *Kurwaiczin* d. i. Kurvaiczinis = Kurvaiti-inis aus Kurvaitis (Kurvaitias) und Suff. inis zu den Kälbern gehörig. (Schl. Gr. S. 122.)

7) *Eratinnis* Gott der Lämmer = Erat-inis v. eratis Lämmchen, Dim. v. eris Lamm, L. p. 47 *Eraiczin* = Eraiczinis d. i. Eraiti-inis v. eraitis einem anderen Diminutiv v. eris.

8) *Gaddinautis* Bewahrer von Haus und Hof (l. Gardinaitis v. gardas Stall, Hürde). L. 47 *Gardunithis.*

9) Oworgantis (l. *Dwargantis*) der das Gehöft und die Höfe bewahret v. dvaras Hofraum, Gehöft und ganyti hüten. L. p. 49 *Dwargonth.* Vgl. Waisgantis (?) o. S. 110.

10) Audentoys l. *Budentois* (d. i. Budintojis) Wachgott v. budinu, -inti, wecken und Suff. -tojis Schl. Gr. S. 100 Aufwecker, L. p. 49 *Budintaia* = Budintoje fem.

11) *Tartois kibirkstztu* (l. Tartojis kibirkstiu) ein Gott, der dem Feuer widerstehet. L. p. 49 *Tratitas kirbixtu.*

12) *Szlotrazys* Gott, der die Besen handhabt, so noch vollkommene Blätter haben, deren sie sich im Bad gebrauchen und viel davon halten. L. p. 49 *Szlotrazis.* Der Dämon selbst ist szlůtrażys Besen genannt.

13) *Tiklis*, ihn rufen sie als Helfer an, daß das Getreide wohl gerathe v. tiklu ich gerathe (jetzt nur tinku, isztinku Wurz. tik (l. *Tiklys*). L. p. 49 *Tiklis.*

14) *Zelus* wird beehret, damit das Gras gut wachse (l. żel-us der Grünende v. żelu, żelti grünen, Wurz. żal. L. 47 *Siliniczus* Zilinitius Ziliniczus von żilinu für żalinu grün machen, Begrüner, wo nicht an eine Ableitung von szillas Fichtenwald, szilinis zum Fichtenwalde gehörig, szillynas Fläche mit Heidekraut zu denken ist.*) Auf dieselbe Weise ist gebildet *Kierpiczus* p. 47 Kerpitius v. kerpe Moos. Ungewöhnlich ist dabei die Hinzufügung des Suffixes -tjus (Schl. Gr. S. 117) an einen Nominalstamm. In Betreff der Bedeutung vgl. viszczus d. i. viszt-ius Hühnerhirt von viszta Henne, und *Pizius* L. 47 v. pyże *αἰδοῖα γυναικεῖα.*

15) *Szericzius* Gott der Hirten d. i. Fütterer v. szeru ich füttere. L. 49 *Siriczus (?).*

16) *Zallus* Gott der Fehde wie Żel-us v. Wurz. żal (żal-na Kriegsvolk). L. 49 *Salaus (?).*

---

*) Im Wegebericht v. 1393 Scr. R. Pr. II. 674 ist in Żemaiten eine Heide erwähnt mehr als 3 Meilen lang und ½ Meile breit Namens Ylgasil = Ilgaszilei Langheide.

17) *Lyjiegus* ein Gott der Eintracht und der Rechte l. Lygejas Gleichmacher von lygti gleichsein. L. 47 *Ligiczus* = Lygitius.
18) *Birzulis* ein Gott der Birken, des Birkenlaubs und Birkenwassers, Dim. v. berżas Birke. L. 49 *Birzulis*.
19) *Kiauliu Krukei* l. Kiauliu Krukė (Schweineschnauze) der Schweine Gott. Ueber die Bildung s. Schleicher Lituan. S. 28 — L. 48 *Krukis* Grunzer von krukiu, krukti grunzen.
20) *Srutis* Göttin der grünen Farbekräuter, L. 51 *Srutis*.
21) *Kaukuczus*, Kaukuczei, Kaukorai (Kaukuczei Dimin. v. Kaukai) Elben, Erdmännchen. L. 51 *Kaukie*.
22) *Aitwars* der Alf, fliegende Drache. L. 51 *Aitwaros*.

Dagegen kennt Prätorius theilweise ganz andere Namen für die Gottheiten desselben Elementes, wie Laskowski. Dem *Audrôs* sc. dëvaitis Gott der Sturmflut, der Windsbraut (v. audra, -os) L. 47 entspricht bei ihm sowohl ein *Wejopatis* (Windherr), als ein *Bengputys* (l. Bangputys Wellenschäumer), den noch heute eine Daina bezeugt (Rhesa Dainos 32). Wiederum weiß er statt der beiden Bienengötter *Babilos* und *Austheia* (Osztoje die Summerin von oszti summen*)?), *Biczbirbius* Bienensummer (l. Biczu birbius, v. bitte Biene, birbti summen, gebildet wie musiu birbiks d. i. Fliegensummer = Beelzebub in der älteren Bibelübersetzung) zu nennen. Wir finden bei ihm außerdem vornehmlich noch namhaft gemacht *Laimele* Göttin der Geburt, Giltine Göttin des Todes, *Magila* ihre Dienerin; alle drei leben in der heutigen Sprache noch fort. *Drebkullis* hat Macht die Erde zu bewegen (l. Drebkulys. Schl. Lituan. 30). *Szullenys* Brunnengott (vgl. szulinys Brunnen). *Meletette* Göttin der Kräuter, mit welchen sie ihre Marginnen (Kittel) blau färben (d. i. Waidmuhme von mele blaue Farbe, pl. meles Färbewaid und tëta Tante. S. Bender a. a. O. 126). Sie ist bezeugt sowohl durch die gleichnamige Form bei Martini-Klein, als durch Laskowskis unerklärliches (ob verderbtes?) *Miechutele* p. 51. *Kellukis* Schützer der Wege = Stryikowskis Kelu dëvas. *Baubis* Viehgott (l. Baubys v. baubti, Brüller). *Gotha* Göttin der Vermehrung, zumal des Viehstands. Ihr werden die Erstlinge

*) Oder Ableitung von av? (in av-ilys Bienenkorb, und Aweyden = lit. avaiczėi apifices, Name eines Beutnerdorfnes im Nikolaikischen Forst. Voigt Gesch. Pr. VI. 580).

des Viehs geschlachtet (vgl. gûta, os die Heerde?). *Gyrstis* (v. girè Wald) Waldgott. Aus Prätorius hat zunächst Brodowski Kantor zu Trempen im Kreise Darkehmen (Rgbz. Gumbinnen) 1713—1744 den in seinem Wörterbuche aufgeführten Götterkatalog entlehnt*), aus ihm sind dann wieder alle späteren Angaben der litauischen Lexika und Mythologen geflossen. Abweichungen dieser Quellen beruhen nur auf Conjectur oder Versehen. Ebenso entstammt ein großer Theil von Stenders angeblichen lettischen Göttern lediglich unserem Lasitius, die übrigen Einhorn und Mäletius; er veränderte die vorgefundenen Formen willkürlich seinen Etymologien zu Liebe, nur weniges entnahm er Volksliedern und Volksgebräuchen. Mit demselben Apparat, nur durch Stender vermehrt, arbeitete dann T. Narbutt sein umfangreiches Werk Mitologia Litewska, Wilno 1835 (482 pp.), das an Unsinn das Unglaublichste leistet. Stillschweigend verändert er höchst unglücklich mehrere Götternamen Lasiczkis durch Conjectur, er ist von jedem sprachlichen wie sachlichen Verständniß gleich weit entfernt und phantasiert die albernsten Dinge hinzu. Doch davon an einem andern Orte.

Kehren wir zu Laskowski zurück, so gelingt es zwar noch mehrere seiner Götternamen aus den bekannten Sprachgesetzen zu deuten. So ist *Priparcis* S. 48 = Prëparszis „der bei den Ferkeln ist" von prë, pri (Schl. Gram. S. 289) und parszas Ferkel. *Warpulis* p. 48 erscheint als Dimin. v. varpas Glocke und ist nach Schl. Gram. S. 131. 142 zu beurtheilen. *Walgina* p. 48 mit einfachem Suffix a (wie Laim-a) von valginu, -inti essen lassen, speisen, die Ernährerin. Ebenso dürfte *Ausca* neben auszra Morgenröthe von auszta, auszo, auszti tagen gebildet sein.**) Bei *Aspelenie* p. 49 giebt Laskowski unzweifelhaft eine unrichtige Bedeutung an „dea angularis", es ist die Schützerin des Heerdes zum Malzdarren Azpelene vgl. az-nyczia Malzdarre, pelenas Feuerheerd. Bei manchen Namen aber bleibt die Wortbildung dunkel, selbst wenn man den zu Grunde liegenden Stamm erkennen kann.

*) Derselbe ist abgedruckt bei Schleicher Lituanica (aus d. Sitzungsberichten der Wiener Akad. XI. 1853) S. 11.

**) Vielleicht liegt rein graphische Verderbniß aus Auscra = Auszra vor.

Pessèias p. 49 (ſ. peczus Backofen? oder pesza Ruß), *Numeias* p. 49 (numas ǯem. = namas Haus, Heimat) laſſen neben Auxtheias (p. 46) faſt vermuthen, daß das Suffix -ejas in der älteren Sprache noch eine andere Funktion gehabt, als nomina agentis zu bilden. *Prigirstitis* 47. 48 (vgl. prigirdziu hören können). *Gondu* S. 47 (vgl. su-gundau, dyti ein Paar zuſammenbringen, sugundimas Eheſtiftung). Bei *Kremata* p. 47 denkt Bender a. a. O. 117 vielleicht mit Recht an czech. krmnice Maſtſchwein, poln. karmnik Maſtſtall. *Algis* p. 47 (alga Lohn). Ueber Alabathis 49, Allaibos 49, Bentis 48, Bezlea 47, Datanus 47, Dugnai 49, Klamals p. 49, Tawals p. 47 wage ich keine Vermuthung zu äußern.

Ehe eine Würdigung der Aufzeichnungen Laskowskis vom mythologiſchen und religionsgeſchichtlichen Standpunkte mit Erfolg unternommen werden kann, hat die ſprachliche und philologiſche Kritik noch eine doppelte Aufgabe zu löſen, einmal nämlich diejenigen Formen aus der Verderbniß herzuſtellen, welche er niederſchrieb, alsdann herauszuſchälen, was er gehört hatte. Denn, daß ſeine Kenntniß der ǯemaitiſchen Sprache nicht weit genug reichte, um ihn überall vor Irrthümern zu bewahren, wird auch wohl bei weiterer Prüfung als feſtes Reſultat der Unterſuchung ſtehen bleiben. In der Schreibung der gehörten Laute iſt er nicht immer conſequent. So giebt er beiſpielsweiſe sz in Szlotrazis durch sz, in Priparscis p. 48, scaute p. 49 durch sc wieder; für ż verwendet er gemeinhin z Zemina, Zemopacii, taswirzis, Ezagulis, Ezernim, Birzulis, Szlotrazis; es iſt daher fraglich, ob die Deutung von Sidzius, Siliniczus, Simonaitis, Siriczus aus żëdzius, zëmonaitis, żiliniczus, szericzus auf richtiger Fährte ging. Der Verfaſſer übergiebt ſeine Bemerkungen der Oeffentlichkeit mit dem Wunſch, daß recht bald die glückliche Hand eines berufenen Kenners uns zu voller Klarheit über das wichtige Schriftchen „de Diis Samagitarum“ verhelfen möchte.

Anhangsweiſe füge ich noch einen Abdruck der Vorrede des lit. Katechismus v. 1547 hinzu, welcher das älteſte Denkmal über

litauiſche Götter enthält. Er iſt ein Werk des Mart. Mosvidius, eines der erſten Zöglinge auf dem vom Herzoge Albrecht von Preußen geſtifteten litauiſchen Predigerſeminar. Derſelbe ward am 5. Apr. 1547 bei der erſten Promotion, welche auf der Königsberger Akademie gehalten wurde, Magiſter der Philoſophie. (Lepner d. Pr. Lit. S. 126. 130.) Er war ſpäter Pfarrer zu Ragnit. (S. Rheſa Geſch. d. lit. Bibel. Kgbg. 1816 S. 5.) Der Katechismus auf den Wunſch des Herzogs zur Belehrung der Gemeinden in Preuß. Litauen und zur Verbreitung der evangeliſchen Lehre im Großfürſtenthum beſtimmt, iſt in niederlit. Dialekt, d. h. in der Mundart von Memel abgefaßt. (S. Schleicher Lituan. S. 14.) Es liegt die Vermuthung nahe, daß durch die Vorrede unſeres Katechismus 4 Jahre ſpäter der Rektor der Schule zu Åbo Michael Agricola angeregt worden ſei, das Vorwort ſeiner finniſchen Pſalterüberſetzung (Davidin Psaltari 1551 mit den bekannten Verſen über die Abgötter der Finnen und Karelen (Caſtrén Finniſche Mythologie überſ. v. Schiefner S. 314 fgg.) zu ſchmücken. Wir geben nachſtehend das Prooemium des Katechismus nach dem Exemplar der kgl. Bibliothek zu Königsberg:

CATE | CHISMVSA PRA | ſty Szadei, Makſlas ſkai | tima raſchta yr gieſmes | del kriſſzianiſtes bei del | bernelin | iaunu nauiey | ſuguldytas | KARALIAVCZVI VIII | dena Meneſes Sauſta | Metu uſſgimima Diewa | MDXLVII | Soli deo gloria |

Rückſeite des Titelblatts:

AD MAGNVM | DUCATVM LITVANIE

Fausta ducum magnorum altrix, Lituania clara
Haec mandata Dei, suscipe mente pia,
Ne te, cum dederis rationes ante tribunal
Augustum, magni iudicis ira premat.

Dann folgt eine Vorrede:

PASTORIBVS | ET MINISTRIS ECCLESI | arum in Lituania gratiam et pacem.

Quidam nimis arctis limitibus scripturae sacrae possessionem includunt, dum eam sola sacerdotum familia terminant plebe interim exterminata. Pollui sacra, prophanari mysteria clamitant et quasi magnam publicis domesticisque seditionibus fenestram aperiri, si populum admittendum censeas. His igitur cautio est, ne quis in Apostolorum Prophetarumque sacrarium introducatur lingua uernacula loquens. Sed haec iniuria est intolerabilis. A communibus sacris arceri populum quibus tamen abesse sine animae uitaeque aeternae detrimento possit nemo quid quaeso potest iniquius. Quae n. sacra communiora, quae magis necessaria populo quam doctrina coelestis? Haec etenim sola ceu leophoros certam aeternae salutis viam omnibus aeque praescribit atque demonstrat. Quia enim tam plebs quam proceres coelesti opus habent doctrina quae quid Deus a nobis postulet, quid nos possimus praestare, doceat ostendatque quae sint causae consequendae salutis sempiternae etc. Ergo cum haec doctrina excludat neminem, haud recte quidem intra privata septa concluditur. Commune bonum publicumque est aeternae salutis posessio. Haec quis poterit negare? Deus n. vult omnes saluos fieri. Cur non eodem pacto scriptura quae est de ista quam dixi, posessione privilegium vel syngrapha publicum bonum et commune aestimaretur? Quam ob rem populum admittite, o Proceres et ad ea quidem sacra quae ipsius sunt propria vel certa vobiscum communia? Non loquor de abstrusioribus controuersiis religionum de quibus promiscua multitudo ut nec iudicium praestare ita tamen Catechesim perdiscere et debet et potest. Opus est n. cuilibet pro se conscientiaque sua, ut fidei suae confessionem edere, ut in periculis in afflictationibus in mortis agone recte vereque se consolari possit atque erigere fiducia Christi salvatoris. Itaque in primitiva ecclesia nemo admittebatur ad suscipiendum infantem e Baptismo, nemo copulabatur matrimonio, qui non probe ex catechesi confessionem fidei potuisset exhibere. Ac officii erat vestri, Pastores, hanc puerilem (quam catechesim dixerunt veteres) doctrinam, rudiori populo proponere

hanc reiterare atque incalcare subinde ut saltem his religionis Christianae seminarijs imperitorum pectora implerentur. Vobis n. grex iste pascendus, vobis curandus atque tuendus ab ipso principe Pastore Christo commissus est: vos illi accepti expensique et fidei dilegentiaeque vestrae reddetis rationem: imo animas illorum de manibus postulabit vestris. *Perpendite, quaeso, quam res horrenda sit ignoratio Dei, cujusmodi animarum pestis idolatria, quantus furor Diaboli grassantis atque excitantis subinde idolomanias novas et opiniones pravas. Tum quod non sine magno dolore commemoro, quam prae caeteris nationibus nostra gens ignara rudisque et expers omnis pietatis ac religionis Christianae? quam paucos reperias de plebe, qui non dicam catecheseos integram doctrinam probe teneant, sed qui vel primam Dominicae praecationis syllabam queant recitare. Imo quod tudito horribilius est, multi etiamnum manifestam idolatriam exercent et profitentur palam: alij arbores, alij flumina, alij serpentes, alij aliud colunt, honorem exhibentes diuinum. Sunt qui Percuno vota faciant, quibusdam ob rem frumentariam Laucosargus et propter pecuariam Semepates colitur. Qui ad malas artes adijciunt animum Eithuaros et Caucos Deos profitentur suos.* Cujusmodi autem adversus haec mala ira Dei exardescat pauci considerant: cum tamen Divus Paulus pari crimine reos pronuntiet tam hos, qui dum non obstant assentiantur, quam etiam illos quos manifesta delicta redarguunt.

Quam ob rem in primis vos moneo hortorque Pastores aliquando tamen ut sitis officij functionisque vestrae memores, ac ut cogitetis tot animarum causam curamque vos suscepisse, Vobisque pro singulis magnam in extremo iudicio dicendi coronam restare: nullam istic futuram esse translationem culpae, nullum inscitiae praetextum, Vobis populus fecit ocium, ut ecclesiae procuraretis negotium, quod qua fide quaque diligentia gesseritis, in coelesti senatu vos referre oportebit. Id autem ut bona conscientia facere et intrepide possitis, huc animum intendite vestrum, huc omnis cura propendat, ne catecheseos doctrina ignota sit populo. Principio discant homines ex decalogo quid

Deus a vobis exigat et e contra Quid nos valeamus hoc est discamus de nostris viribus desperare atque nullum mortalium esse, qui possit obedientiam quam lex requirit praestare integram. Quem ad modum testatur Psal., non justificatur in conspectu tuo omnis viuens, Item illud, Maledictus qui non manserit in omnibus, quae scripta sunt in lege, ut faciat ea. Deinde cum hoc pacto constet legi divinae non satisfacientes damnari necessario consequetur, omnes aut aeternae mortis reos fore, aut ipsis quaerendum esse auxilium quod doctrina Evangelij promittit. Quippe ad aeterni patris misericordiam confugiendum esse, fiducia solius Christi salvatoris nostri. Hic etenim omnes quicunque in ipsum confidunt redimit a maledicto legis ab ira Dei, a condemnatione aeternae mortis, idque gratis, absque ulla vel antecedentium, vel consequentium operum conditione ac dignitate. Postremo hoc quoque docendum est, Deum ab his, qui se grautito (sic!) solius Christi beneficio redemptos confidunt, postulare fidei atque poenitentiae fructum. Non id tamen ideo, quia opera aliquid conferant ad iustificationem nostri: sed quia eucharistica sint, non quae vitae aeternae salutem (haec n. solius Christi merito contingit gratis) sed quae mereantur mitigationem temporalium poenarum et praemia quaedam alia tam hic, quam in vita futura. Haec in summa docet catechesis, cujus iam vobis reverendi Pastores ac ludimagistri rude exemplum et breve quidem lingua Lituanica nostra damus, daturi, Deo volente mox copiosius aliquod et melius, Si prius in hoc exiguo, promptitudinem et bonevolentiam (sic!) erga me vestram intellexero. Valete!

Danzig, 17. Decbr. 1867.

W. Mannhardt.

Nachtrag.

Narbutts mitologia Litewska, ein schon selten gewordenes Buch, ist mir nach vielfachen vergeblichen Bemühungen erst ganz kürzlich durch die Güte des Herrn Canonikus J. Polkowski zugänglich geworden; ich gewann erst nach Absendung der vorstehenden Blätter an die Druckerei Muße es ganz durchzumachen. Außerdem fügte es sich glücklich, daß auch Szyrwids Dictionarium trium linguarum. Ed. V. Vilnae 1713 (die erste Auflage erschien 1677), eine Hauptquelle für den älteren zemaitischen Dialekt, mir aus der reichen Bibliothek meines Freundes des Herrn Prediger Mill hieselbst zur Benutzung gestellt wurde. Mit Hilfe beider Werke waren noch einige Brocken zu richtigerem Verständniß des Lasiczkischen Textes zu gewinnen, die der Vollständigkeit wegen hier eine Stelle finden mögen.

Zwar das vorhin über Narbutts Arbeit ausgesprochene ungünstige Urtheil bestätigt sich auch nach erschöpfender Kenntnißnahme des ganzen dickleibigen Buches, überrascht aber wird man an einigen Stellen, an denen man es dem Inhaltsverzeichnisse nach nicht suchen sollte, durch ein paar Correcturen zu Lasicz von etwas besserer Art, welche freilich meistens nicht als solche, sondern ohne weitere Bemerkung als Text des Autors angeführt werden, obgleich Narbutts Quelle, wie man deutlich gewahrt, nur eine der Elzevirausgaben war. Jene Verbesserungen weichen so sehr von allen anderen Deutungen der aus Lasitius, Stender und Stryikowski geschöpften Götternamen bei Narbutt ab, daß man vermuthen möchte, er habe dieselben aus der Arbeit eines Anderen entlehnt und wirklich weist eine Spur nicht undeutlich auf keinen geringern Vorgänger zurück als Lelewel.

In dem Gebete an Perkunas nämlich (L. 47) will Narbutt (S. 327) geleſen wiſſen: Perkune Dewajte, ne muszk und mana: Tiewe meldzio tawi paltu messu. Das ſoll heißen: Perkun Gottchen ſchlage nicht auf das Meinige, o Vater, ich bringe dir mit Gebet das Fleiſch einer Speckſeite dar. Lelewel in ſeinen hiſtoriſchen Unterſuchungen im Tygodnik Wileński 1816 T. II. S. 352. 353 verbeſſere diewu in dirwu Feld (pole), dieſe Veränderung ſei aber unnöthig, wenn man tiewe leſe. So meint Narbutt; offenbar ganz ungereimt. Denn nicht allein wäre eine doppelte Anrede an den Gott bei der Kürze des Gebetchens unerträglich, ſondern auch graphiſch die Aenderung tiewu für diewu unwahrſcheinlich. Mit Lelewel und dirwu als Singular zu faſſen, in agrum, ſehe ich keine Möglichkeit; es bleibt alſo bei der von uns vorgetragenen Conjectur dirvos (Gen. Sing. v. dirva) oder es iſt *dirvų* als Gen. Plur. zu verſtehen. Für Erſteres ſpricht Laskowskis Ueberſetzung in meum agrum, für Letzteres der überlieferte litauiſche Text. Im Uebrigen hat Narbutt oder ſein Vorgänger überſehen, daß muski die richtige ältere Form des Imperativs muszk iſt, wie z. B. buk, vesk ſei, führe, ehedem buki, veski lautete. Schl. Gram. 231. In miessu ſucht er mėsa, ös Fleiſch; paltiu mėsa oder palczu mėsa wäre succidiarum caro; aber die Ueberlieferung giebt palti, und das Verbum fehlt, wenn man nicht ganz gezwungen: meldziu tawę paltiu mėsa (Inſtrum.), obsecro te succidiarum carne annehmen wollte.

Die Bitte an Waizganth L. 50 führt Narbutt S. 317 in folgender Form auf: Waiżgantos Dewajte auging mums linu teip ilgies, kaip mani, ne duog mums nuogos ejti. Die Aenderungen von linus in linu, ik in kaip, duok in duog ſind unrichtig; aber empfehlen dürfte ſich vielleicht nogos Nom. Plur. fem. ſ. nogus Acc. Plur. masc.

Die Anrede beim Schlachtfeſt L. 51 lautet bei Narbutt S. 314: Wellone welos, atejt musmup ant stala. Das ſoll heißen: Wellono laß ſie mit uns zu Tiſche kommen. Es ſei eine Bitte an den Todtengott um Erlöſung der Schatten aus dem Schoße der ewigen Ruhe, damit ſie auf ein Weilchen beim Mahle der Leben-

digen gegenwärtig sein können. Narbutt denkt also bei welos an eine Flexion von veliju veranlassen, erlauben. Allein abgesehen davon, daß das indirecte Object zu veliti fehlen würde, daß der klare Imper. ateik und nicht der Infin. ateiti bei Laskowski zu lesen ist, mit welcher Kunst wollte man eine Verbalform velos herausklügeln? Wichtig dagegen, wenn sie — was kaum zu bezweifeln — begründet ist, erscheint die Notiz, welche Narbutt S. 360 beibringt, ežagulis bedeute im Litauischen einen Grabhügel, Grenzstein (grabowiec, kurhan, kopiec). Denn dieses Wort „Nachtlager", das in den Wörterbüchern fehlt, dem aber bei Szyrwid S. 132 wasara-gulis Sommerlager, aestiva entspricht, bestätigt die von uns nach der Etymologie vermuthete Bedeutung von Ežagulis Nachtlieger. Vielleicht dürfte man sogar annehmen, daß deus ezagulis bei Laskowski = deus tumuli sein soll, indem derselbe das Wort ezagulis nach lateinischer Deklination flectirte. Appkrypb dagegen und nur aus dem mißverstandenen Lasicki S. 48 geflossen, doch mit irgend welchen anderen Notizen combinirt ist Narbutts Angabe S. 315, die den Todten dargebrachten Pflanzen hätten pemixlos geheißen und die Form eines Kreises mit einem Kreuz am oberen Ende, oder eines mysteriösen Schlüssels gehabt. Zwar führt auch Szyrwid S. 268 s. v. pokarm, cibus, esca pemikszlas auf; allein der folgende Artikel „pokarmowy cibalis, cibarius, escarius, penukszlinis" lehrt, daß das nur ein Druckfehler für penukszlas ist. Man hat unzweifelhaft denselben Druckfehler im Text des Lasitius anzunehmen und sikkes Vėlonia penukszlas zu lesen, d. i. Fladen des Velonis Speise, um so mehr, da Nesselmann Wb. S. 284 als ein Schmeichelwort duszios penukszlas Seelenspeise belegt. Vėlonia Gen. Sing. v. Vėlonis für Vėlonio, wie sonst bei Laskowski stala = stalo, mana = mano. Hienach berichtigt sich unsere frühere Conjectur.

Ziemlich richtig giebt Narbutt S. 18 die Anrede an Gabie L. 51: Gabie Diewajte pakielk garu, nie lajsk kirbixtu. Es kann dahingestellt bleiben, ob er das Wort kirbixtu verstand; mir fällt bei, daß kibirksztiu Gen. Plur. partitiv. Schl. Gram. 274 v. kibirksztis an Stelle des von mir angenommenen Acc. Plur.

kibirksztus zu lesen und zu übersetzen sein dürfte „lasse nicht Funken heraus" statt „nicht lasse die Funken heraus."

Dem Namen *Luibegeldae* L. 49 schiebt Narbutt S. 76 ohne Weiteres Lajbegelda unter. Das scheint insofern ganz gerechtfertigt, als im Litauischen der Laut ui gemeinhin Vertreter eines älteren ai ist (vgl. ruiszas lahm für raiszas, ruinas graustreifig f. rainas u. s. w. u. Schl. Gram. 59. 60); aber die Worte lajbe Ruhm, Gerücht und gelda Geschwätz, flüchtige Unterredung, die er zur Erklärung anführt, sind einerseits den Wörterbüchern ganz unbekannt, andererseits zur Deutung des gegebenen Zusammenhangs ganz unbrauchbar; ebensowenig finde ich das S. 141 von ihm zur Erklärung von Atlaibos L. 49 aufgestellte schon der Form nach verdächtige Wort atlajbime(?) Geheimniß, lajbas kunstreich, kunstvoll gemacht, geheimnißvoll, wofür er sich mit Unrecht auf Szyrwid S. 29 beruft. Denn dieser giebt a. a. O. zu laibas nur die gewöhnliche Bedeutung tenuis, gracilis, laibinuosi tenuor, teneresco an; dagegen S. 856 allerdings laybas subtilis, argutus, tenuis, laybumas argutiae, subtilitas, aber nichts von arcanus. An und für sich könnte nun wohl ebensogut ein *Laibagelde* (Besitzcomp.) Jungfrau der kunstvollen, feinen Mulde, als *Luobagelde* Besitzerin der Borkenmulde statthaft sein; da aber in At-laibos der Diphthong ai bewahrt ist, wird man bei Laskowski keine Nebenform mit ui annehmen dürfen und besser bei einer graphischen Verderbniß von luobas Rinde in luibas stehen bleiben, um so mehr da auch Szyrwid S. 105 luobas suber, nicht lobas schreibt.

Für *Aspelenie* L. 49 dea angularis substituirt Narbutt S. 71 Usparinie oder Susparinie, weil er bei Szyrwid S. 393 suspara (l. są-spara) angulus concurrentium parietum, susparinis angularis fand, und in einer russischen Urkunde des Großfürsten Witold eine Aufforderung an die neubekehrten Litauer gelesen haben will, die Unverletzlichkeit der im Heidenthum heilig gehaltenen Grenzhügel, welche uspary hießen, auch als Christen aufrecht zu erhalten. *Aspelenie* aber enthält deutlich pelenas Feuerheerd, in dem ersten Compositionstheil erkenne ich jetzt die Präposition už, jem. ažu hinter, da Nesselmann nicht Recht hat, wenn er Wb. 13 behauptet,

daß in der Nominal-Zuſammenſetzung auch bei Szyrwid ażu immer uż laute. Vgl. ażupis locus trans fluvium Sz. S. 438. Aspelenie alſo iſt = Ażupelene, Ażpelene die hinter dem Heerde wohnende, die Schützerin der Helle, des heimlichen Winkels zwiſchen Ofen und Wand (vgl. hochl. użpeczis). Die Endung -ie iſt das ältere ia, aus welchem das è der fem. ja-Deklination entſtanden iſt. So ſchreibt Szyrwid dalgie f. dalgė Sichel, pinie f. pyne Korb, kunigie f. kunigė Aebtiſſin, Laskowski sikies f. sikkės.

Für Laſiczkis *Klamals* L. 49 ergiebt ſich aus Szyrwid S. 75 klawas acer neben dem gebräuchlichen klewas, klewelis Leinbaum, Ahornbaum acer plantanoides (wie ladas żem. = ledas (Eis) die wahrſcheinliche Beſſerung Klawals = Klavalis f. Klevelis; vgl. kunigalis żem. = kunigelis Schl. Gram. 130 Anm. Der Ahorngeiſt fügt ſich wohl zu den danebenſtehenden Weſen Szlotrazis, Tiklis, Birzulis; eine Daina (Rheſa S. 141) führt den Klevelis redend ein.

Zu *Gondu* L. 47 bemerkt Narbutt S. 72, daß ein auf den Hochzeitstiſch geſetzter mit Bändern und Tüchern turbanartig geſchmückter Napfkuchen bei den Litauern gondu heiße; ob dies wahr iſt, mag dahin geſtellt bleiben. Aus *Dugnai* L. 49 macht er eine Flußnymphe, wobei er an dugnas Grund, Boden z. B. eines Gewäſſers denkt. Es iſt aber deutlich eine graphiſche Verderbniß von Duonia = Duonė v. duona Brod (als Maſſe, als Stoff betrachtet), wie wir ähnliche Corruption z. B. in pemixlos für penuxlos) beobachtet haben und wie ilgies im Gebete an Waizganth aus ilgus verſchrieben iſt; und auch das räthſelhafte *Derfintos* dürfte auf Entſtellung aus Derintoios oder Derintois = derin-tojis nom. agentis von derinti einen Vertrag machen, einen Vergleich ſchließen (conciliare, componere, pacificare Sz. 76, suderintoias arbiter, reconciliator, pacificator Sz. 75) zurückzuführen ſein (vgl. Bender a. a. O. 122), obgleich in Budintoia das Suffix -taja lautet. Aehnlich iſt wiederum die Corruptel in Stryikowski-Guagninis giuoitos f. gyvatôs L. 51, welche Laſicz in ſeinen Text herübernahm.

Dieſelbe Inconſequenz, welche Laskowski in der Orthographie bewährt [sz = sc in scaute 49, Priparscis 48 neben Szlotrazis 49; x = ksz in kirbixtu, penuxlos 49. 51. 48 neben kriksthos (l. kriksztas Kreuz auf Gräbern) 48, tj = cz Eraiczin, kurwaiczin, Siriczus, Ligiczus neben kirbixtu (d. i. kibirksztiu), Sz, Ź = s. Siriczus = Szeritius(?) Siliniczus = žilinitius, *Sidzius* 47 židzius (von zidas Nbfrm. v. zëdas Blüthe vgl. žydi¸s blühend? der Blüthenmacher?)], dieſelbe Inconſequenz begegnet ab und zu auch bei Szyrwid. Vgl. 327 śirdiy = szirdi im Herzen, 29 siltis = szilti Wärme, seiwa = szeiwa Webereinſchlag, wie auch das Einleitungsgedicht im litauiſchen Katechismus von 1547 die Verſe enthält:

Kaukus *Szemepatis* ir Laukosargus pameskiet
Wisas welnuwas deiwes apleiskiet
— — — — — — — — —
Aithwars ir deiwes to negal padariti.

d. h. die Kauken, Zemepatis (im lat. Text Semepates) und Laukoſargen gebt auf, laßt ab von allem Teufelsgeſpenſt, heidniſchen Gottheiten — — Aitwars und Deiwes können das nicht thun."

Hiemit hätte ich nach beſtem Wiſſen Alles erſchöpft, was ſich zur Textbeſſerung des Laſicziſchen Schriftchens nachträglich gewinnen ließ. Ich bemerke nur noch, daß in Stryikowskis Swieczpuncscynnis vielleicht das Wort puntis, punczio ſteckt, welches Szyrwid S. 245 mit der Bedeutung compes, manicae anführt, ſo daß der Name des Gottes etwa auf denjenigen hinausgehe, der dem fliegenden Gethier Feſſeln anlegt? Aus Narbutt wäre nur für Stryikowskis Goniglis Aufſchluß zu gewinnen, den er S. 303 Gongele nennt (was allenfalls ein Diminutiv Ganagelis von Ganagis Hüter?? ſein könnte, wie melagis Lügner) wenn das Lied, das er dieſem zu Ehren beim Hirtenfeſte geſungen werden läßt, nicht ſprachlich und ſachlich in hohem Grade bedenklich erſchiene. Doch dieſes Stück werde ich an einem anderen Orte neben einigen anderen gleicher Art, die in ſeinem Buche ſich finden, näher zu beleuchten haben.

Danzig, 3. Januar 1868.

Verzeichnis

der überlieferten, vorstehend besprochenen und emendirten mythischen Namen.

Bei den Namen Lasicz kis ist die Zahl der Editio princeps des Schriftchens de diis Samogitarum in Klammern [] hinzugefügt, die übrigen Zahlen beziehen sich auf die Seitenzahl der vorstehenden Abhandlung.

Aitwaros [51] 93. 126. 131. 138.
Alabathis [49] 90.
Algis [47] 88.
Antrimpus [54] 96.
Apidome [48] 89. 123.
arbores 131.
Aspelenie [49] 90.
Atlaibos [49] 90. 128. 136.
Audintys s. Budintois.
Audros [47] 88 u. 126.
Ausca [47] 88. 127.
Auscutus [54] 96.
Austheia [48] 89 u. 126.
Auxtheias [46] 87. 122. 128.
Babilos [48] 89 u. 126.
Babilas 118.
Barstuccae [55] 97.
Baube 118.
Baubis 126.
Bengputis 126.
Bentis [48] 89.
Bezlea [47] 88.
Biczbirbius 126.
Birzulis [49] 90 u. 126.
Breksta [47] 88. 122.
Bubilos 106. 118.
Budintaia [49] 90. 125. 137.
Budintois 125.
Burti [56] 98.
Cauci 131.
Chaurirari 106.
Datanus [47] 88.
Derfintos [48] 89. 137.
Deuoitis [48] 90.
Dugnai [49] 90. 137.
Drebkulis 126.
Dwargonth [49] 90. 125.
Dworgantis 125 s. Oworgantis.
Dzidzis Lado 106.
Eraiczin [47] 89.
Eratinis 125.
Ezagulis [51] 92. 111. 135.
Ezernis [47] 88. 123.

flumina 131.
Gabie [51] 92. 115. fgg. 124. 135.
Gabjaugja 116. fgg. 124.
Gabartai 118.
Gabjaukurs 118.
Gaddinautis 125.
Gardoetes [54] 96.
Gardunithis [47] 89. 125.
Giltine 126.
Giuoitos [51] 93. 105. 137.
Gondu [47] 88. 128.
Goniglis 106.
Gotha 126.
Guboi [48] 90.
Gulbi 106.
Gyrstis 127.
Ilgi [50] 91.
Karwaitis 124.
Kaukie [51] 93.
Kaukai 126. 131. 138.
Kaukuczei 126.
Kelu dievos 106. 126.
Kellukis 126.
Kiauliu krukei 126.
Kierpiczus [47] 88. 125.
Kirnis [47. 48] 88. 90.
Klamals [49] 90. 137.
Koltki [55] 97.
Kremata [47] 88. 128.
Kriksthos [48] 89.
Krukis [48] 89. 126.
Kruminie 106.
Kurwaiczin [47] 89. 124.
Laimele 126.
Laimella 118.
Lasdona [48] 89. 112.
Laukosargas 122. 131. 138.
Laukpatimo [48] 89. 122.
Ligiczus [47] 88. 126.
Lituans 118.
Lituwanis 106. 118.
Luibegeldae [49] 90. 118. fgg. 123. 136.
Lyjegus 126.
Magila 126.
Marcoppolus [54. 55] 96 u. 97.
Matergabia [49] 90. 116.
Meletette 118. 126.
Miechutele [51] 93 u. 126.
Modeina [47] 88. 123.
nulaidimas [49] 90. 122.
Numeias [49] 90. 128. 143.
Occopirnus [54] 96.
Orthus [47] 88.
ozinek [54] 96.
Pargnus [54. 56] 96 u. 98.
pemixlos [48] 90. 112. 135.
Pergrubrius [53. 54] 95 u. 96.
Percunos [47] 88. 109. 118. 124. 131. 134.
Percuna tete [47] 88. 123.
Pesseias [49] 90. 128. 143.
Piluitus [54] 96.
Pizius [47] 88. 125.
Pocollus [54] 96.
Polengabia [49] 90. 116.
Potrympus [54. 56] 96 u. 98.
Prigirstitis [47. 48] 89. 128.
Priparscis [48] 89. 127. 138.

Prokorimos 106.
Putscetus [54. 55] 96. 97. 106.
Ragaina [47] 88. 123.
Ratainicza [48] 89. 123.
Rauguzemepatis [49] 90.
Raugupatis 124.
Rekiciouus [47] 89. 123.
Ruguczis 106. 122.
Salaus [49] 90. 125.
Seimi dewos 106.
Semepatis 118. 131. 138.
serpentes 131.
Sidzius [47] 89. 123. 128. 138.
sikies [48. 50] 90. 91. 112.
Siliniczus [47] 88. 125.
Simonaitis [47] 89. 123.
Siriczus [49] 90. 125.
skierstuwes [51] 92. 111. fgg.
Smik [51] 92. 113. fgg.
Sotwaros 106. 123.
Srutis [51] 93 u. 126.
Swieczpunczynis 106.
Szericzius 125.
Szlotrazis 125.
Szullenys 126.
Tartois kirbixtu 125.
taswirzis [49] 90. 122. 128.
Tawals [47] 88.
Tiklis [49] 90. 125. 143.
Tratitas kirbixtu [49] 90. 123.
Twerticos [48] 90. 123.
Ublańicza [49] 90. 123.
uboze [51] 93.
Upinnis diewos 106.
Vetustis [48] 90. 123
Vielona [48. 51] 90. 92. 111. 112. 134.
Vissagistis [46] 87.
Waizganthos [50] 91. 110. 134.
Walgina [48] 89. 127.
Warpulis [48] 90. 127.
Wejopatis 126.
Wejpons 126.
Wurschaites [53] 95.
Zallus 125.
zazinek [54] 96.
Zeimi 106.
Zemiennik [49. 50] 91 u. 106.
Zemina [48] 89. 124.
Żeminele 124. 117.
Zemeluks 110.
Żemepatis 118. 124.
Zemopacii [47] 87.
Zoses [48] 89.

Einige Bemerkungen

zu Dr. Mannhardt's

„Beiträge zur Mythologie der lettiſchen Völker."

Bei Gelegenheit der Correctur des in der Ueberſchrift bezeichneten Aufſatzes, durch welchen mein verehrter Freund die Aufmerkſamkeit der lett. lit. Geſellſchaft auf ein bisher bei uns noch ſo wenig oder wenigſtens nicht in wiſſenſchaftlicher Weiſe bebautes Gebiet lenkt, und ſich den herzlichen Dank aller, die ſich für lettiſches Alterthum intereſſiren, erwirbt, ſind mir einige Notizen in die Feder gekommen, die ich nicht zurückhalten will, ſo geringfügig ſie auch ſind. Wenn ſie irgend einen Werth haben, ſo haben ſie ihn im engen Anſchluß an die Arbeit Dr. Mannhardt's.

ad P. 84. Lettiſche heute noch geſungene Volkslieder erwähnen Auerochſenhörner als Trinkgefäße, obſchon der Auerochſe (sumbrs od. súbrs) bekanntlich längſt in den Oſtſeeprovinzen ausgeſtorben iſt und nur noch im Forſt von Bielsk (Gouv. Bialyſtok) in mäßiger Anzahl in Folge ſorgfältiger Hegung exiſtiert.

Nosauzîs, tu sûbriti,
Nu nâk tawi meddinîki.
„Lái stâw manni balti raggi
Bajâram allus dſert." (Aus Neu-Autz.)

ad P. 98. Der zemaitiſche fluvius Newassa dürfte in der Ne-wëža wiedergefunden werden, die ſo ziemlich die Grenze zwiſchen Niederlitthauen und Hochlitthauen bildet, nachdem ſie an der Kreisſtadt Ponewëž vorbeigefloſſen iſt und ſich nach Süden gewendet hat. Der Fluß hat ſeinen Namen davon, daß er keine Krebſe (ne, Negat., wëžys, Krebs) hat. Es iſt wahrſcheinlich, daß man noch heute den dem Perkun geheiligten Berg an den Ufern der Newëža müßte finden können, wenn man ſuchen wollte.

ad P. 99. Noch heute gesungene uralte lett. Volkslieder deuten auf die alte Sitte die Braut sich zu rauben.

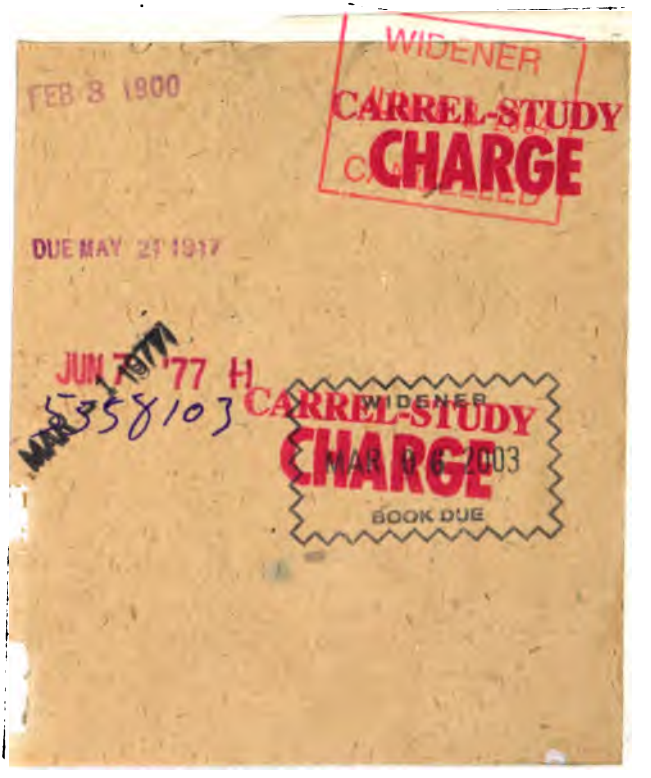
ad P. 111. Die Mittheilung des Dlugoss über die Sitten der Litthauer und Zemaiten in gewissen heiligen Wäldern Stätten zu haben, wo die einzelnen Häuser und Familien (quaelibet domus atque familia), resp. Höfe (villae singulae), besondere Feuerstellen (speciales focos, cf. focos in familias et domos distinctos) besaßen zur Verbrennung der Leichen je ihrer Angehörigen, wirft ein interessantes Licht auf die in Kurland z. B. bei Groß-Autz aufgefundenen Steinringe (cf. den Bericht im Magazin der lett. liter. Gesellschaft XIII. 3), in denen wohl Kohlen und Asche gefunden ist, deren sonderbare bienenzellenartige Zusammenstellung aber noch nicht aufgeklärt war. Nach der Notiz des Dlugoss ist es wohl erlaubt anzunehmen, daß die einzelnen Steinringe die „foci" der einzelnen Familien der Einwohner jener Gegend (Sidrobene) gewesen, daß also jene litthauische Sitte sich ebenso bei den Semgallen gefunden.

ad P. 125. Tiklis (Subst.) dürfte von keinem Verbum (tiklu?), sondern von dem Adj. tikls, abgeleitet sein, das im Lett. = brauchbar, tugendhaft, das mittelst des Suffixes -l(a)s vom Verb tik-t, taugen, gefallen, stammt (cf. Bielenstein, lett. Spr. I. P. 260).

ad P. 128. Das Suffix -ejas bildet allerdings nicht blos Nomina agentis von Verben, wie lett. kall-ējs, Schmied, von kal-t, schmieden, sondern fügt sich auch an Nominalstämme gerade um einen Wohnort, resp. eine Herkunft zu bezeichnen. Cf. die lett. Ortsnamen: Kalnēji, Pl. m. Berghof, Lējēji, Thalhof, deren Singularformen Kalnēj(a)s der Bergbewohner, den Wirthen des Berghofes, Lējēj(a)s den Thalbewohner, den Wirthen des Thalhofes bezeichnet. So könnte Numeias (lett. etwa namējs, den Hausgott, den im Hause wohnenden, (NB. nams ist dem Letten ganz insbesondere die Küche, das Vorhaus, worin die Feuerstätte), — Pesseias (l. etwa peczejas? v. peczus, Backofen) den Ofengott, den hinter dem Ofen wohnenden andeuten.

A. Bielenstein.

3 2044 058 274 283



[redacted]

[redacted]